

Noch ein Brief Eisenhowers

BONN. Der amerikanische Präsident Dwight D. Eisenhower hat sich in einem Brief an Bundeskanzler Dr. Adenauer bereit erklärt, die für die Bevölkerung der Sowjetzone angebotenen Lebensmittel weiterhin zur Verfügung zu halten und der Bundesrepublik große Mengen dieser Lebensmittel zur Verfügung zu stellen, damit sie zur Milderung der Leiden der Bevölkerung der Sowjetzone Verwendung finden können.

„Wir werden nicht aufhören“, schreibt Präsident Eisenhower in dem am Montag vom Auswärtigen Amt veröffentlichten Brief, „der sowjetischen Regierung klar zu machen, daß das am 10. Juli gemachte Angebot ausschließlich durch humanitäre Beweggründe veranlaßt wurde und daß die Lebensmittel zur Verfügung stehen, falls die sowjetische Regierung ihre Einfuhr in die sowjetische Besatzungszone gestattet“.

Dem Schreiben des amerikanischen Präsidenten war ein Brief Adenauers an Eisenhower vom 13. Juli vorausgegangen, in dem der Bundeskanzler für das großzügige Angebot auf umfangreiche Lieferungen von Nahrungsmitteln für die Bevölkerung der Sowjetzone im Namen des ganzen deutschen Volkes herzlich gedankt hatte. Adenauer hatte gleichzeitig gebeten, die Lieferung von Lebensmitteln nicht daran scheitern zu lassen, daß die sowjetische Regierung ihre Mitwirkung versagt hat. Er hatte ferner die Bitte ausgesprochen, die Lebensmittel der Bundesregierung zur Verfügung zu stellen, die ihrerseits alles tun werde, um sie auf die wirksamste Weise zur Linderung des Leidens der Menschen zu verwenden, die infolge der Lage in der Sowjetzone in Not geraten sind.

Keine Sonderverträge mit den USA

Blank-Besprechungen waren auf die EVG abgestellt / Keine Maßnahmen vorher

BONN. Die Besprechungen des Sicherheitsbeauftragten der Bundesregierung, Theodor Blank, mit Vertretern der USA-Regierung und des amerikanischen Generalstabes in Washington haben der Vorbereitung der Aufstellung und Ausrüstung des deutschen EVG-Kontingentes gedient, erklärte ein Sprecher der Dienststelle Blank am Montag in Bonn. Die Washingtoner Absprachen bezogen sich ausschließlich auf die Ausführung des EVG-Vertrages. Ausgangspunkt der Besprechungen sei die absolute Verbindlichkeit des Vertrages für alle Vertragspartner und für die USA als Mitgliedstaat der Nato gewesen.

Besondere deutsch-amerikanische Absprachen seien nicht getroffen worden und würden auch in Zukunft nicht getroffen werden. Alle Maßnahmen für die Aufstellung, Ausrüstung und Ausbildung der deutschen EVG-Kontingente hingen von der Inkraftsetzung des EVG-Vertrages ab. Keine dieser Maßnahmen würde vor der Ratifizierung des EVG-Vertrages durch alle Vertragspartner eingeleitet werden.

Zu den Plänen für die Aufstellung des deutschen EVG-Kontingentes erklärte der Sprecher, daß die Bundesrepublik bei der Erfüllung ihrer im EVG-Vertrag niedergelegten Verpflichtungen besondere technische und organisatorische Probleme zu überwinden haben werde, weil sie als einziger Staat zum Zeitpunkt der Inkraftsetzung des Vertrages

Schlußverhandlungen in Korea gleichzeitig mit neuen Angriffen

Das Gebäude für die Unterzeichnung des Waffenstillstandes wird schon errichtet

PAN MUN JON. Die vorbereitenden Verhandlungen der alliierten und kommunistischen Stabsoffiziere für die Unterzeichnung des Waffenstillstandes in Korea haben am Montag in derart beschleunigtem Tempo eingesetzt, daß dies als Vorzeichen für den baldigen Eintritt der Waffenruhe gedeutet wurde. Fünf Gruppen von Offizieren waren in neun Sitzungen insgesamt 7 1/2 Stunden lang mit der Ausarbeitung der letzten Einzelheiten des Abkommens — der Festlegung der Demarkationslinie und der neutralen Zone zwischen den Fronten — beschäftigt.

200 Nordkoreaner und Chinesen begannen am Montagmorgen auf dem Verhandlungsgelände in Pan Mun Jon das schon lange geplante neue Gebäude zu errichten, in dem die feierliche Unterzeichnung des Waffenstillstandsabkommens erfolgen soll. Es soll einem kommunistischen Korrespondenten zufolge am Donnerstag fertig sein.

An der koreanischen Westfront stürmten etwa 1500 Chinesen nach einem plötzlichen Feuerüberfall die von Einheiten der ersten amerikanischen Marineinfanterie-Division gehaltenen vorgeschobenen Höhenstellungen „Berlin“ und „Ostberlin“. Kurz vor dem Abreißen der Funkverbindung forderten die Verteidiger noch Artilleriefeuer auf die eigenen Stellungen an. Über die alliierten Verluste war noch nichts zu erfahren. Nach den Berich-

ten weniger in den rückwärtigen Stellungen eingetroffener Überlebender sind ihre Einheiten aufgerieben oder abgeschnitten. Die beiden Höhen wurden vorerst aufgegeben. Unter schwerem Artilleriebeschuß von beiden Seiten sind sie Niemandsland. In Mittelkorea ziehen die Kommunisten weiterhin Truppen zusammen.

Kommissionen eingetroffen

TOKIO. Die polnischen und tschechoslowakischen Delegationen für die neutrale Überwachungskommission eines Waffenstillstandes in Korea sind laut Radio Peking in der chinesischen Hauptstadt eingetroffen. Zum ersten Male wird damit bekannt, daß die Vertreter der beiden kommunistischen Staaten schon in Asien weilen. Die schweizerischen und schwedischen Delegationen sind bereits seit einiger Zeit in Tokio und erwarten dort den Abschluß des Abkommens.



Mit Peggy Cripps, die 32jährige Tochter des verstorbenen Sir Stafford Cripps, der unter der Labour-Regierung Schatzkanzler war, heiratete am Samstag der Ashanti-Neger Joseph Emmanuel Applah. Das Bild zeigt Braut und Bräutigam beim Verlassen der St. Johns-Kirche in Nord-London nach ihrer kirchlichen Trauung. Bild: AP

Bemerkungen zum Tage

Besorgte graue Eminenz

ws. Die unheilvolle Rolle, die lange Zeit im kaiserlichen Deutschland der Geheimrat im Auswärtigen Amt Holstein spielte, hat für Frankreich seit einigen Jahren der Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amt Maurice Schumann (MRP) übernommen. Die Minister kamen und gingen, Maurice Schumann aber — ähnlich wie M. Grandval im Saargebiet — blieb und hielt die Hand weiter an den Schaltebeln der französischen Politik. Seitens trat er ans Licht der Öffentlichkeit, so daß sowohl in Frankreich, als auch in der übrigen Welt sein bedeutender Einfluß fast gar nicht gewürdigt wird.

Eine seiner wenigen öffentlichen Äußerungen zu großen Fragen der Weltpolitik liegt jetzt vor. Auf einer Sitzung des Parteil Ausschusses der Volksrepublikaner erklärte er, der Europäischen Integration müsse der Vorrang vor der deutschen Wiedervereinigung eingeräumt werden. Man kann die Bedeutung dieser Äußerung aus dem Munde der grauen Eminenz des Quai d'Orsay nur mit großer Aufmerksamkeit registrieren. Hier deutet sich allem Anschein nach ein neuerlicher Kurswechsel der französischen Außenpolitik an, und man wird sich nicht wundern dürfen, wenn demnächst, nachdem sie gerade eben in Frankreich totgesagt wurde, die EVG ausgerechnet von Frankreich wieder in den Vordergrund geschoben wird. Maurice Schumanns Winkelzüge und damit die außenpolitische Taktik der verschiedenen französischen Regierungen im Laufe der letzten Jahre gleichen einem verwickelten Pfad. Als von Amerika her die deutsche Wiedervereinigung drohte, erforderte man zu ihrer Verhinderung die EVG. Als dieses Projekt wider Erwarten ernst genom-

men wurde und man sich nach Jahren seiner Verwirklichung näherte, entdeckten Maurice Schumann und seine Freunde einen neuen Ausweg. Sie begannen mit dem Gedanken von Verhandlungen über die deutsche Wiedervereinigung mit den Sowjets zu lächeln, um auf diese Weise vor der EVG gerettet zu werden. Jetzt fürchten sie, daß auch die als Ausflucht betrachtete Möglichkeit der deutschen Wiedervereinigung wider Erwarten Wirklichkeit werden könnte — noch dazu vielleicht einschließlich einer deutschen Wiederbewaffnung — da holen sie die EVG wieder aus der Mottenkiste hervor, um auf diese Weise die Wiedervereinigung zu verhindern. Vielleicht wird nun auch ein Blatt wie „Le Monde“, das sich nicht genug tun konnte, der EVG das Grab zu schaufeln und die Notwendigkeit der Wiedervereinigung Deutschlands immer stärker zu betonen, bald wieder eine Vorliebe für die EVG entdecken. Machen wir uns darauf gefaßt, daß, wenn erst einmal durch Vierer- oder andere Verhandlungen die Wiedervereinigung in den Bereich der praktischen Möglichkeiten rückt, der allergrößte Widerstand dagegen von Frankreich kommen wird.

Liberalisierter Wohnungsbau

hf. Auf seiner letzten Sitzung am 20. Juli im Kölner Funkhaus wird sich der Bundestag, von einer Ausnahme abgesehen, nur mit Vorschlägen des Vermittlungsausschusses zu befassen haben. Die eine Ausnahme aber ist von großer Bedeutung. Sie betrifft eine Novellierung des Wohnungsbaugesetzes. Am 3. Juli, als die Koalitionsparteien vergeblich um die Verabschiedung dieser Novelle bemüht waren, hat sich gezeigt, daß mit diesem Gesetz die gemeinsame Wohnungsbaupolitik von Regierung und Opposition ihr Ende gefunden hat. Die SPD hält es für richtig, den mit dieser Novelle beschrittenen Weg zur Stärkung der privaten Initiative, zur Wiederherstellung der Wirtschaftlichkeit des Wohnungsbaus und zur Einsparung öffentlicher Mittel für den Wohnungsbau nicht mitzugehen. Sie behauptete, erst einmal müsse der soziale Wohnungsbau die Priorität behalten und wenn Mittel zur Förderung für den Eigenheimbau bereitgestellt werden sollen, dann müßten diese zusätzlich im Etat eingesetzt werden. Eine haushaltsmäßige Deckung für die für diesen Zweck von der SPD geforderten 200 Millionen konnte die Opposition jedoch nicht nennen. Trotzdem nahm die SPD auch die abgelehnten 200 Millionen zum Anlaß für eine heftige Agitation gegen die Novelle und ihre Sprecher erweckten dabei den Anschein, als sollten die Richtsatzmieten generell erhöht werden. Das stimmt nicht; denn eine solche Erhöhung ist im Gesetzesentwurf nicht vorgesehen. Lediglich für Wohnungen „mit besonderen Lageverhältnissen, mit überdurchschnittlicher Ausstattung“ oder für wiederhergestellte Wohnungen kann unter im Gesetz festgelegten Voraussetzungen auf Antrag des Bauherren „eine selbstverantwortliche Miete“ zugelassen werden. Beabsichtigt ist eine Belegung des privaten Wohnungsbaus, wobei Wohnungen mit höheren Mieten in erster Linie Wohnungssuchenden mit Einkommen über 6000 DM jährlich vorbehalten bleiben sollen. Das Gesetz enthält ausreichende Sicherungen gegen eine zu weitgehende Anwendung der neuen Finanzierungsart, gerade um zu verhindern, daß der Wohnungsbau für die sozial schwächeren Schichten eingeschränkt wird. Wir sehen daher keinen Grund für die Berechtigung der sozialdemokratischen Absicht, eine Verabschiedung des Gesetzes noch vor dem September um jeden Preis zu verhindern.

nicht über eine militärische Organisation, Waffen und Ausrüstung, Rüstungsindustrie und aktives Ausbildungspersonal verfüge

Spion im Amt Blank

BONN. Ein Spion, der 18 Tage lang in der Dienststelle Blank gearbeitet hatte, ist jetzt von Sicherheitsorganen der Bundesrepublik verhaftet und dem Bundesanwalt übergeben worden. Es wurde noch nicht bekannt, für wen der Verhaftete Spionage getrieben hatte. Auch die Abteilung, in der er beschäftigt war, wird geheimgehalten.

Gemischte Gnadenausschüsse

BONN. Die noch in Haft befindlichen deutschen Kriegsverurteilten werden in nächster Zeit vor deutsch-alliierte Gnadenausschüsse gestellt werden, die ihre Fälle überprüfen und Empfehlungen für Begnadigungen oder bedingte Haftentlassungen machen werden. Die Regierungen Frankreichs, Großbritanniens und der Vereinigten Staaten haben der Bildung der Ausschüsse, wie von der Alliierten Höhen Kommission in Bonn am Montag mitgeteilt wurde, auf Ersuchen des Bundeskanzlers zugestimmt. Die deutschen Mitglieder der Ausschüsse werden von der Bundesregierung bestellt. Nähere Einzelheiten sollen in Kürze bekanntgegeben werden.

Auch BHE-Minister Fiedler kandidiert

Nur Ulrich, Hohlwegler und Dr. Schenkel noch frei / Scharfer CDU-Protest

Drahtbericht unserer Stuttgarter Redaktion

STUTT GART. Als fünfter von den acht Ministern des Kabinetts von Baden-Württemberg will sich nun auch der Minister für Heimatvertriebene und Kriegsgeschädigte, Eduard Fiedler, für ein Bundestagsmandat bewerben.

Der BHE will erst am 9. August die Liste seiner Kandidaten veröffentlichen, doch wird jetzt schon bekannt, daß Minister Fiedler sich auf der Landesliste und im Wahlkreis Esslingen zur Wahl stellen wird. Innenminister Ulrich, Arbeitsminister Hohlwegler und Kultminister Dr. Schenkel, sind damit die drei einzigen Minister, die nicht nominiert wurden.

Der Presse- und Informationsdienst der südwestdeutschen CDU bezeichnete am Montag die Kandidatur der Minister als Wahlbetrug. Ein Bundestagsmandat lasse sich nicht mit dem Auftrag eines Landesministers vereinbaren. Aus den bisherigen Leistungen der Landesregierung ließen sich keinerlei Ansprüche auf die gewünschte Doppelfunktion ableiten. Ein Ministerpräsident und Bundesratsmitglied als Bundestagsabgeordneter wäre ein Novum, das sich mit den demokratischen Prinzipien nicht vereinbaren lasse.

„Den ganzen Umständen nach verfolgt man mit den Ministerkandidaturen den Zweck, je nach dem Ausgang der Wahl Bonner Positionen zu übernehmen oder die Stuttgarter Ämter zu behalten. Ausschlaggebend für diese

Entscheidung werden unzweifelhaft künftige Koalitionsmöglichkeiten in Bonn sein. Hier offenbart sich eine nicht zu übertreffende Verantwortungslosigkeit gegenüber dem demokratischen Prinzip. Der südwestdeutsche Wähler wird zum Stimmvieh degradiert.“

Higewelle — Schneefälle

NEW YORK. In den meisten Teilen der Vereinigten Staaten konnten die Amerikaner am Montag wieder ein Dampfbad über sich ergehen lassen. Trotz zahlreicher Gewitter, die nach der Hitzewelle der letzten Tage zwischen den Rocky Mountains und dem Atlantik niedergingen, hat die Hitze kaum nachgelassen. Im Osten, Süden und Mittelwesten der Staaten wurden wieder Temperaturen um 32 Grad Celsius gemessen.

Am Sonntag mußten im New Yorker Yankee-Stadion von 80 000 „Zeugen Jehovas“, die zur Eröffnungsfest ihrer achtzigsten Weltkonferenz zusammengeströmt waren, 200 bewußtlos vom Platz getragen werden. Die Temperatur im Stadion betrug 33,5 Grad.

Argentinien dagegen erlebte das kälteste Wochenende des Winters. Nur vier Grad maß das Thermometer in Buenos Aires, und aus Mar del Plata, dem Kurort an der Küste, wurde Schneefall gemeldet.



Zwei große Komiker — zwei Freunde, besonnen sich dieser Tage in Lausanne in der Schweiz, als Grock, den man auch den größten Clown der Welt nennt, dort mit seinem Zirkus gastierte, und Charlie Chaplin der Vorstellung beiwohnte. Die Begrüßung zwischen den beiden Künstlern war, wie man sieht, recht herzlich. Bild: AP

Antibolschewistischer Block

MÜNCHEN Die Delegierten von 13 russischen Emigrantenorganisationen haben am Montag in München beschlossen, ein „internationales anti-bolschewistisches Koordinierungszentrum“ zu gründen, das in Zusammenarbeit mit dem privaten „Amerikanischen Komitee zur Befreiung der Völker Rußlands“ ohne Rücksicht auf politische Meinungsverschiedenheiten gemeinsam gegen den Bolschewismus vorgehen will.

In einer Presseverlautbarung stellte der Gründungsausschuß des neuen Zentrums fest, das sowjetische Regime befinde sich gegenwärtig in einer „noch nie dagewesenen inneren Krise“. Im Gegensatz zur öffentlichen Meinung seien die Emigrantenverbände überzeugt, daß diese Krise nicht nur im Krimi bestehe, sondern zu einem „Bankrott des ganzen Systems“ geführt habe. Eine Koordinierung der Arbeit der Emigranten sei unter diesen Umständen besonders dringlich.

Weniger Scheidungen

WIESBADEN Die Zahl der Ehescheidungen ist im Bundesgebiet 1951 im Vergleich zu dem Vorjahr um über 25 Prozent zurückgegangen. Nach einer Mitteilung des Statistischen Bundesamtes wurden 1951 im Bundesgebiet 56 881 Ehen gerichtlich gelöst. Das sind 19 306 weniger als 1950.

In 24 623 Fällen trat der Mann, in 32 000 Fällen die Frau und in 238 Fällen die Staatsanwaltschaft als Kläger auf. Dabei wurde in 12 198 Fällen von der Frau und in 11 414 Fällen vom Mann Gegenklage erhoben.

Wie bei den Alchimisten...

BONN Schon die ersten Stunden des Bonner Prozesses gegen den „Diamantenmacher“ Hermann Meindke brachten am Montag eine Überraschung. Die mitangeklagte 22 Jahre alte Nichte Meindkes, Edlith Meindke, gestand, daß sie im September vorigen Jahres bei der Beschichtung der Diamantproduktion durch eine Gutachterkommission im Auftrag ihres Onkels drei größere Kristalle in den Abbrand geschmuggelt hat. Sie berichtete, daß sie die Kristalle unter einen Fingerring geklemmt hatte. Für das Aussortieren der Kristalle aus dem Kohlenabbrand habe sie eine Tafel Schokolade bekommen. Ihr sel von ihrem Vater, dem ebenfalls mitangeklagten Wilhelm Meindke, verboten worden darüber zu sprechen.

Meindke hatte 1951 die „Hamak“-Diamantengesellschaft gegründet. Er versprach eine jährliche Diamantproduktion im Wert von 33 Millionen Dollar mit einem Gewinn von 30 Millionen Dollar. Private Geldgeber beteiligten sich mit rund drei Viertel Millionen Mark. In einer Baracke in der Nähe des Bundeswirtschaftsministeriums in Bonn machte Meindke die ersten Versuche. Im Sommer vorigen Jahres verkündete er, es sei ihm gelungen, den ersten synthetischen Diamanten herzustellen.

Als jedoch Bundeswirtschaftsminister Erhard darauf bestand, daß die „Meindke-Diamantensynthese“ erst durch ein wissenschaftliches Gutachten erhärtet werde, platzte das Unternehmen.

Hauptschuldige und Belastete

STUTTGART Das von der Verfassungsgebenden Landesversammlung am 2. Juli dieses Jahres verabschiedete Gesetz zur einheitlichen Beendigung der politischen Säuberung in Baden-Württemberg ist jetzt in Kraft getreten. Eine der wichtigsten Bestimmungen des Gesetzes sieht vor, daß Hauptschuldige und Belastete im Godesweg in eine niedrigere Gruppe eingestuft werden können. Wie Regierungsdirektor Ludwig Schröter vom badisch-württembergischen Justizministerium am Montag mitteilte, können Anträge auf Umstufung mit eingehender Begründung an das Justizministerium, Abteilung V, Stuttgart, Olgastraße 193, gerichtet werden.

Für die kommenden Wahlen ist die Bestimmung des Gesetzes wesentlich, daß nun auch Hauptschuldige und Belastete wählen dürfen. Das passive Wahlrecht, die Wählbarkeit, ist dagegen den Hauptschuldigen auf Lebenszeit entzogen. Belastete sind vom 1. Mai 1953 an wieder wählbar.

Hungerkrise in der Sowjetzone

Kein Kurswechsel, nur „Kurswechsel-Ersatz“ / Auch Ernte bringt nicht viel Hilfe

Sonderbericht unseres XX-Mitarbeiters

Jetzt kann man wieder ungehindert durch die Prunkstraße des Sozialismus, durch die Stalinallee gehen. Und wieder sieht man, was man immer sah: Schlangen, Menschenschlangen vor den Obstgeschäften und den Fleischerläden. Ob in den HOs, den Konsumläden oder in den wenigen zugelassenen Privatgeschäften: Mangelware ist Trumpf! Im Überfluß gibt es lediglich Schnaps und Likör. In der DEFA-Wochenschau hat man neulich gezeigt, wie Kirschen aus Werder auf den Markt kamen. Man hat diese Bilder schleunigst zurückziehen müssen, da in den Kinos Tumulte ausgebrochen wären. Und wenn man an die Hungerkrise in Ostberlin und in der Sowjetzone nicht glauben will, dann muß man in den westberliner Bezirk Kreuzberg gehen und die Menschen fragen, denen Westberlin Kaufmöglichkeiten bietet, um den Hunger zu stillen.

Auf Grund der Gesamtsituation war für jeden, der die Verhältnisse einigermaßen überblicken kann, klar, daß die Übergangszeit bis zur neuen Ernte eine schwere Hungerkrise in der Sowjetzone zur Folge haben würde. Umso schlimmer ist es, daß nur kümmerliche Versuche gemacht werden, diese Hungerwochen zu überwinden.

Die Freigaben aus den Staatsreserven langen nicht hin und her, und was die Herren Grotesk und Ulbricht aus eigener Kraft getan haben, ist geradezu lächerlich. Es ist ein Hohn, wenn in den ministeriellen Richtlinien den Privatläden Knäckebrot, Kaffee-Ersatz und

Suppenwürfel zugewiesen werden. Das ist alles andere als ein Kurswechsel, das ist ein Kurswechsellersatz! Den Insassen von Alters- und Pflegeheimen hat man eine Zulage von DM 10.— monatlich an Taschengeld gewährt, das ist gerade so viel, daß sich die alten Leute eine Tafel Schokolade und eine Bockwurst kaufen können. Man muß diese Dinge täglich mit eigenen Augen sehen, dann weiß man, wie verantwortungslos es von den Sowjets und ihren sowjetzonalen Bütteln ist, Hilfsangebote irgendwelcher Art abzulehnen.

Die nächsten Wochen werden außerordentlich schwer sein. Aber selbst wenn der Anschluß an die Ernte erreicht ist, besteht noch wenig Aussicht auf Besserung. Vorerst einmal haben die Grotesk und Ulbricht einen Aufruf erlassen, um die Einbringung der Ernte zu sichern. An Aufrufen ist in der Sowjetzone kein Mangel, aber dieser Aufruf beleuchtet blitzartig die Lage und zeigt, daß in fast allen Gebieten Erntesorgen sind. Man will 4 000 SED-Leute zur Ernte aufs Land schicken, die haben gerade noch gefehlt. Und sie werden schon dafür sorgen, daß aus der Organisation eine Unorganisation wird.

Wie wird nun die Ernte 1953 aussehen? Zur Ernteschätzung selbst ist es noch zu früh, aber unter Berücksichtigung der Wetterverhältnisse fehlen alle Voraussetzungen für eine gute Ernte. Die Not wird vielleicht gemildert, aber auf keinen Fall beseitigt werden.

Kleine Weltchronik

„Atlantis“ ist der Privatgelehrte Pastor Jürgen Spanuth jetzt mit seiner dritten Expedition auf Helgoland eingetroffen. Auf dem „Steingrund“, 9 km östlich Helgolands, hat Spanuth im letzten Jahr 10 m unter dem Meeresspiegel die Reste gewaltiger Ringmauern entdeckt. Er ist überzeugt, daß es sich um Paläste und Tempel der Atlanter handelt.

Tensing in der Schweiz. Zürich. — Der Sherpa Tensing, einer der Sieger über den Mount Everest, traf am Wochenende zu einem zehntägigen Aufenthalt in der Schweiz ein. Er ist Gast der Schweizer Stiftung für Alpine Forschung, an deren letztjähriger Mount-Everest-Expedition, die 300 m unterhalb des Gipfels scheiterte, er teilgenommen hatte.

Diplomatische Beziehungen Sowjetunion-Israel. Jerusalem. — Die diplomatischen Beziehungen zwischen der Sowjetunion und Israel sind wieder aufgenommen worden, nachdem sie Ende des vergangenen Jahres von der Sowjetunion demonstrativ abgebrochen worden waren.

Für eineinhalb Millionen DM Opium, Singapur. — Fast 1000 kg Opium, in Büchsen verpackt, fielen am Montag den Zollbehörden Singapurs auf einem Lastwagen in die Hände. Das beschlagnahmte Opium hatte einen Wert von 1 400 000 DM.

Nationalchinesisches Kommando-Unternehmen. Taipei/Formosa. — Die nationalchinesischen Kommandoeinheiten, die jetzt die vermutlich größte Landung seit Jahren auf der Insel Tungschan vor dem chinesischen Festland durchgeführt haben, sollen dort nach Angaben aus Formosa über 1000 Kommunisten getötet und mit mehreren hundert Gefangenen den Rückzug angetreten haben.

Frausendienstpflicht in Israel. Tel Aviv. — In glühender Sonnenhitze demonstrierten am Sonntag in Tel Aviv 5000 streng gläubige Juden gegen die Frauendienstpflicht. Sie nahmen damit gegen die Absicht der Regierung Stellung, ein Gesetz vorzulegen, nach dem alle Jüdinnen, die aus religiösen Gründen den Militärdienst verweigern, einer Zivildienstpflicht unterworfen werden sollen.

Neuer absoluter Geschwindigkeitsrekord. Thermal (Kalifornien). — Mit 1151,56 km/hst hat der amerikanische Oberleutnant William F. Barma mit einem Düsenjäger vom Typ „F-86 d“ einen neuen Geschwindigkeitsrekord aufgestellt. Die Messung erfolgte auf einer 3-km-Strecke.

WIRTSCHAFT

Günstige Entwicklung

Bauwirtschaft als Konjunkturstütze

STUTTGART Die Aktivität der Wirtschaft in Baden-Württemberg hat sich im ersten Halbjahr 1953 verstärkt. Mengenmäßig ist die Produktion gegenüber dem Durchschnitt des ersten Halbjahres 1952 um 5,3 Prozent angestiegen. Eine der kräftigsten Stützen der konjunkturellen Belebung in den ersten sechs Monaten dieses Jahres war, wie aus einem Bericht des Wirtschaftsministeriums hervorgeht, die Bauwirtschaft. Die Zahl der vom Bauhauptgewerbe geleiteten Tagewerke lag in der ersten Jahreshälfte um 14 Prozent höher als in der gleichen Zeit des Vorjahres.

Der wirtschaftliche Aufschwung spiegelt sich außerdem in der weiteren Steigerung der Ausfuhr. Von Januar bis Mai dieses Jahres wurden aus Baden-Württemberg Waren im Gesamtwert von 948,4 Millionen DM exportiert, das waren 5,2 Prozent mehr als in den ersten fünf Monaten 1952.

Mittelständischer Charakter

Hoher Prozentsatz der Kleinbetriebe

KÖLN Rund 98 Prozent aller landwirtschaftlichen Betriebe der Bundesrepublik sind nach einer Feststellung des deutschen Instituts in Köln Klein- und Mittelbetriebe bis 100 ha Größe. Insgesamt 54 Prozent aller Handwerks- und Industriebetriebe gehören der Gruppe der Klein- und Mittelunternehmungen mit weniger als 100 Beschäftigten an. In mehr als 98 Prozent aller Einzelhandelsunternehmen sind weniger als 100 Arbeitnehmer tätig.

Das Industrieministerium stellt ferner fest, daß 22 Prozent aller Erwerbstätigen des Bundesgebietes in mittelständischen Landwirtschaftsbetrieben, 21 Prozent in Betrieben des Handwerks und des mittelständischen Gewerbes und 18 Prozent in mittelständischen Betrieben anderer Wirtschaftsbereiche tätig sind.

Entschädigung für Altsparer

Vorbereitungen im Gange

FRANKFURT Sparkassen und Lebensversicherungen gehen jetzt nach der Verkündung des Gesetzes zur Milderung der Währungsreform (Altsparergesetz) an die Vorbereitungen für die Entschädigung der Altsparer heran. Bei den Sparkassen sind nach Mitteilung ihrer Arbeitsgemeinschaft fast zehn Millionen Fülle zu bearbeiten, die überwiegend von ihnen selbst entschieden und lediglich bei rechtlichen Zweifeln an die Ausgleichsämter abgegeben werden. Ein besonderer Antrag der Berechtigten ist nicht erforderlich.

Auch die Lebensversicherungen prüfen von sich aus, bei welchen Lebensversicherungsverträgen die Voraussetzungen für eine Entschädigung nach dem Altsparergesetz vorliegen. Hierzu bedarf es zunächst keines besonderen Antrags. Nur in Fällen, in denen ein Anspruch auf Entschädigung nicht ohne weiteres festzustellen ist, werden spätere Anträge auf amtlichen Formblättern erforderlich.

Wirtschaftsfunk

Die Hohe Behörde der Europäischen Gemeinschaft für Kohle und Stahl hat der Oberhessischen Kohlenunion (OKU) unteragt, die süddeutschen Industrieabnehmer von Kohle mit einer Jahresquote von mehr als 20 000 Tonnen unter Ausschaltung des Kohlengroßhandels selbst zu beliefern. Als Nachfolgerin des ehemaligen Kohlenkontors Weyhmetzer in Mannheim fungiert die OKU als Kohlenvertriebsorganisation der Ruhrbezirke für den gesamten süddeutschen Raum.

Um den Wünschen der Verbraucherschaft nach hellerem Mehl zu entsprechen, wird in einer vom Bundesrat genehmigten Verordnung zum Getreidegesetz bestimmt, daß neben den bisher zugelassenen Mehltypen noch die Herstellung von je einer helleren Weizen- und Roggenmehltypen W 405 und R 415 gestattet ist. Die neue Weizenmehltypen entsprechen dem früheren „Kaisers Weizenmehl“.

Meldungen, wonach eine allgemeine Preissenkung in der westdeutschen Eisenindustrie bei den „Klissinger Gesprächen“ vereinbart worden sei, sind am Montag von der Wirtschaftsvereinigung Eisen- und Stahlindustrie in Düsseldorf dementiert worden. Es werde zwar eine Herabsetzung der Preise bei Grobblechen und anderen Eisenerzeugnissen erwogen, jedoch sei eine lineare Senkung für das gesamte Walzmaterial in keiner Weise zugesichert worden.

Frau im Nebel

ROMAN VON CHARLOTTE KAUFMANN

Copyright by Duncker, Presse-Agentur, Berlin durch Verlag v. Orberg & Gög, Wiesbaden

(20. Fortsetzung)

Sie war fast ärgerlich geworden, als es dauerte und dauerte, bis das Gepäck, alle die Gerätschaften und eingepackten Apparaturen, in die Taxis verladen waren. In Pöhl war es vergangen.

Aber nun war das wieder da. Lauter diesmal, unverkennbar. Ich habe mich erkältet, dachte sie. Sie zog die Beine in dem leuchtgrünen Pyjama ein wenig an und legte die Hände auf den Leib.

Wenn ich morgen und in den nächsten Tagen krank bin, dachte sie, dann führt Pudlich aus der Haut. Aber die Schmerzen vergingen nicht. Jetzt waren sie nicht mehr im Magen, jetzt waren sie im Leib.

In der Dunkelheit lebten kleine Geräusche. Im Heizkörper gurgelte es im Fehlboden war ein winziges Nagen, als wäre dort eine Maus. Der Schrank schien zu atmen in langen Abständen fiel aus dem Nickelhahn ein kleiner Tropfen in das Waschbecken.

Sie wartete auf den nächsten Tropfen und auf den übernächsten und auf den über-über-nächsten. Zwischen jedem war eine lange Pause und obwohl sie die Augen geschlossen hatte, sah sie, wie sich der Tropfen langsam unter dem Wasserhahn fing zu einem kleinen Wasserballon wurde, größer, größer, bis er ganz schwer war, sich löste und mit einem kleinen Platschen im Becken aufschlug.

Ich muß den Hahn fester zudrehen, überlegte sie. Aber es kostete sie zuerst noch eine quälende Ueberwindung, bis sie aufstand, im Dunkeln zu dem Hahn ging und ihn drehte.

Wieder im Bett glaubte sie, keine Schmerzen mehr zu spüren. Vorbei! Ah... gut. Nein,

nicht vorbei. Da waren sie wieder. Gleichbleibend, dünn, unangenehm.

Sie knipste die Nachtschlampe an, stieg aus dem Bett, suchte nach einer Tablette, schluckte sie, zusammen mit Wasser. Ich darf nicht krank sein, dachte sie. Aber die Tablette nützte nichts, und sie schlief nicht. Und die Schmerzen waren da, dünn und quälend in ihrer Gleichförmigkeit.

Nicht daran denken, befahl sie sich. Einfach nicht daran denken. Und sie begann, sich mit der Arbeit zu beschäftigen, die morgen auf sie wartete. An das Drehbuch zu denken, das Sendebuch geschrieben, den sie nicht leiden mochte. Weder als Menschen noch als Drehbuchautor. Sie hatte die unglücklich verheiratete Frau eines Pflanzers in den Tropen zu spielen, die sich nach der Heimat sehnt, nach der Jugendzeit. Die Aufnahmen auf Alpe Cius stellten eine Rück Erinnerung dar, einen Traum an vergangenes, aber nicht vergessenes Glück.

Ein Aufstieg auf den Berg zu zweit. Ein Stehen auf dem Gipfel, mit dem Blick über das Land. Ein paar Worte zwischen dem Mann und dem Mädchen. Eine sausende Abfahrt mit einem Sturz in den Schnee und einem Kuß. Nicht viel, und andere hätten diese paar Szenen im Atelier gedreht. Aber niemals Pudlich, Pudlich war ein Wahrheitsfanatiker, der Kulissen und Atelierrahmen haßte. „Wenn ich Schnee spiele“, war ein Wort von ihm, „dann ist das auch Schnee und keine Watte“. Die Aufnahmen auf der sogenannten „Farm“ hatten sie in Madagaskar gedreht.

Die Rolle lag ihr nicht recht. Eine unverstandene Frau... Im Leben hatte sie diese Rolle nie zu spielen gehabt, denn sie war glücklich verheiratet mit einem stillen Gelehrten, von dem sie angebetet wurde und den sie liebte. Niemand wußte, wie sie ihn liebte und niemand auch brauchte es zu wissen, denn niemand hätte sie wohl dieser Liebe für fähig gehalten.

Nein, die Schmerzen verkrochen sich nicht. Auch wenn man an anderes dachte, waren sie da. Ich muß etwas Warmes zu mir nehmen, überlegte sie. Wenn ich heißen Tee trinke...

wenn ich ein Heizkissen hätte, das ich auf den Leib legen könnte, aber vor allem warmer Tee!

Aber konnte man in diesem Haus, um diese Zeit Tee haben? Seit geraumer Zeit schon rührte sich nichts mehr, schlief wohl alles, waren die Küche und die Bar wahrscheinlich geschlossen.

Wenn ich jetzt läute, überlegte sie, wird es morgen heißen: Natürlich, die Hilpert! Verwöhnt und anspruchsvoll! Kann nicht warten, bis es Tag wird.

Ich bin nicht anspruchsvoll, dachte sie. Ich bin nur krank. Ja, ich bin krank. Ich brauche jemand, der mir hilft. Der mich tröstet, der sagt, was mir fehlt. Der tröstend sagt: das ist gar nicht schlimm.

Es ist gar nicht schlimm! Es ist gar nicht schlimm! Aber es war doch schlimm. Die Schmerzen waren jetzt in der Dunkelheit plötzlich ganz hell, laut und heil und immer gleichbleibend. Kein Krampf, nicht ein Kommen und Gehen, daß man einmal hätte Atem schöpfen können. Unaufhörlich waren sie da. Was war das?

Eine Welle hatte sie die Idee, den pflirsch-farbenen Flauschmantel überzustreifen und zu Pudlich hinüberzugehen. Einfach hinüberzugehen und ihn aufzuwecken. Und zu sagen: „Ich bin krank.“

Er würde ärgerlich werden und die bekannte Falte über der Nasenwurzel bekommen und etwas beherrscht, aber unverkennbar wütend erklären, sie hätte wohl Launen. Aber er müsse sich gestatten, darauf hinzuweisen, daß Launen von Filmstars längst überholt seien, nicht mehr modern. Das würde er sagen, denn er war in Wirklichkeit ein unhöflicher Mensch.

Mitten in ihre Ueberlegungen hinein drückte sie auf den Klingelknopf, der am Tag nach dem Zimmermädchen rief. Sie hörte auch ganz fern, in irgendeiner Ecke des Hauses, die Glocke laut werden. Und wahrscheinlich glomm auf dem Gang draußen, durch die Kraft irgendeiner verborgenen Batterie, ein Leuchtzeichen auf, das ankündigte, daß auf Zimmer Nummer siebzehn geläutet worden war. Aber sonst geschah nichts. Es kam niemand. Und

die Hilpert wußte nicht, daß dies heute nur eine Ausnahme war und daß gestern beispielsweise sehr eilig auf ihr Läuten hin Frau Karolin persönlich erschienen wäre und nach ihrem Begehrt gefragt hätte.

Es kam niemand, und die Hilpert überließ ein Gefühl der Verlassenheit, wie sie es nur in der frühesten Kindheit gekannt, wenn sie krank war und nachts aufwachte und vergeblich nach der Mutter rief, die in irgendeinem Theater war und erst spät nach Hause kam.

Danach beherrschte sie sich wieder. Aber nach einer halben Stunde weinte sie plötzlich. Vor Schmerzen und vor Angst, und weil niemand kam. Auch Rainer nicht, der ihr Mann war und der sie in Bern zum Zug begleitete und ihr die Hand geküßt und gesagt hatte: „Komm gut wieder!“

Das Weinen gab ihr jedoch einen Entschluß. Wenn niemand kommt, dachte sie, werde ich gehen und mir selbst etwas Warmes kochen. Und sie knipste wieder die Nachtschlampe an, schlüpfte aus dem Bett, zog den pflirsch-farbenen Morgenrock an, suchte mit den Füßen die Pantoffelchen auf dem Teppich, kämmte einmal durch das weißblonde Haar und ging aus dem Zimmer.

Der breite Flur war dunkel und feindlich. Kälte durchzog ihn und eine Stille, die unangenehmer war als die des Zimmers. Nichts an diesem Flur war ihr bekannt, weder der Läufer noch die Aquarelle und Spiegel an den Wänden, noch wußte sie, wer hinter all diesen Türen schlief.

Sie suchte nach einem Lichtschalter, aber sie fand keinen, und so ließ sie ihre Zimmertür offen, damit sie etwas sah.

Sie machte ein paar unschlüssige Schritte zur Treppe. Aber dann packte sie ein Anfall von Schüttelfrost, daß sie schleunigst wieder die paar Schritte zu ihrem Zimmer zurückging. Sie hatte ja Fieber! Herrgott! Und wie kalt dieses Treppenhaus war! Das drang durch die Wände, durch das Vordach, wie wenn der Schnee seine kalten Finger durch jede Ritze der Fenster steckte. Und nirgends ein Mensch.

(Fortsetzung folgt)

Aus Baden

Vorbildliche Hilfe

Bruchsal. Daß Not durch gemeinsame Hilfe gelindert werden kann, hat die Bevölkerung des Kreises Bruchsal in einer Spendenaktion für die hochwassergeschädigte Bevölkerung der Kreisgemeinden Rheinhausen und Oberhausen bewiesen.

Urlaub endete mit Tod

Gengenbach. Ein Ehepaar aus dem Kreis Hameln, das von einer Urlaubsreise zurückkam, fand am Samstag auf der Bundesstraße 33 bei Gengenbach den Tod.

Über 2000 Tonnen Munition geräumt

Freiburg. Seit Kriegsende wurden in Südbaden von deutschen Stellen 1094 Tonnen alter Munition geräumt und vernichtet.

Ravensburg feiert sein Rutenfest

Festzug mit 5000 Schulkindern / Gäste aus dem ganzen Oberland / Heute „Adlerschießen“

Ravensburg. Seit den frühen Morgenstunden des Montag ist Ravensburg von Musik, Gesang und Trommelklang erfüllt.

Aus Südwürttemberg

Gemeinden sollen Badeplätze schaffen

Tübingen. Das Regierungspräsidium hat die Gesundheitsämter angewiesen, im Benehmen mit den unteren Verwaltungsbehörden der laufenden gesundheitlichen Überwachung der Frei- und Flußbäder besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden.

Südwürttembergische Verkehrswünsche

Reutlingen. Wie uns die Industrie- und Handelskammer Reutlingen mitteilt, wurde von ihr auf der diesjährigen Sommertagung des großen Fahrplanausschusses des Deutschen Industrie- und Handelstags auch auf Verkehrsfragen in Württemberg hingewiesen.

Angenommen wurde vom Fahrplanausschuß auch ein Antrag, wonach durch Späterlegung des E 894 eine direkte Verbindung Stuttgart-Reutlingen-Zürich geschaffen werden soll.

Gerichtsverhandlungen im Rathaus

Horb. Gegen die Verlegung des Schöffengerichts von Horb nach Freudenstadt haben Stadtverwaltung und Gemeinderat protestiert.

Nordschwarzwald-Kurorte gut besucht

Calw. Das Städtbad Wildbad verzeichnete am vorletzten Sonntag den 15.000. Kurgast dieses Jahres nachdem bereits Anfang Juli 1000 Besucher mehr als im Vorjahr gezählt worden waren.

nen, so aus Amerika, Schweden und der Schweiz. Der heutige Dienstag bringt den Höhepunkt mit dem Armbrustschießen dem sogen. Adlerschießen.

Damit ist das Fest offiziell beendet, doch ziehen die ganze Woche hindurch Rutenrommler und Landsknechtanfarenbläser durch die Straßen.

Pöks und Putz



Pöks, der läßt hier, wie wir zeigen, seinen Freund aufs Fahrrad steigen, und so radeln sie zu zweit eine ganze Strecke weit.

Auf dem Fahrrad fahr alleine. Hast du keines, nimm die Beine!

war allerdings gefälcht. Der erst 22 Jahre alte Hochstapler ist wegen Hoteldiebstählen im In- und Ausland mehrfach vorbestraft.

Wohnungsfreigaben im Kreis Tettnang

Tettnang. Nach der Fertigstellung mehrerer Wohnblocks in Friedrichshafen hat die französische Besatzungsmacht im ganzen Kreis Tettnang 91 bisher beschlagnahmte Wohnungen freigegeben.

Aus Nordwürttemberg

Zwei Jahre Zuchthaus für Diebstahl

Stuttgart. Das Stuttgarter amerikanische Bezirksgericht hat am Montag einen 27 Jahre alten Tschechen aus Ludwigsburg wegen schweren Diebstahls im Rückfall zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilt.

Jeder sollte erste Hilfe leisten können

Stuttgart. Grundkenntnisse in erster Hilfe bei Unglücksfällen sind nicht nur für die Familie, den Freundeskreis oder den Betrieb wichtig, sondern auch für die Allgemeinheit dringend erforderlich.

Bahnbus Stuttgart-Bodensee

Stuttgart. Stuttgart und das Schwäbische Meer sind seit heutigen Dienstag durch eine ständige Bahnbuslinie der Bundesbahndirektion Stuttgart miteinander verbunden.

Daume wieder Handball-Präsident

Deutscher Handballbund lehnt Verlegung des Spieljahres ab

Der Bundestag des Deutschen Handballbundes am Wochenende in Neustadt/Weinstraße verliert in einer guten Harmonie, die auch zur Wiederwahl fast aller Funktionäre führte.

Zur Vorbereitung für die Handball-Weltmeisterschaft in Schweden findet am 18. November in Berlin ein Turnier statt, an dem die Regionalmannschaften Berlins, West- und Norddeutschlands und eine kombinierte Mannschaft aus Süd-Südwest teilnehmen.

Belgien gewinnt Europa-Finale

Das Europa-Zonenfinale des Davispokaltennisturniers entschieden am Montag in Kopenhagen die belgi-

Hauptbahnhof aus nach Überlingen und Meersburg und kehren am Abend nach der Landeshauptstadt zurück.

Internationales Naturfreunde-Camping

Mühlacker. Hoch über dem Enstal, am Rande des Kraichgaus, veranstaltet die Naturfreunde-Jugend Deutschlands im Auftrag der Naturfreunde-Internationale vom 19. Juli bis 30. August in Enzberg bei Mühlacker das diesjährige internationale Naturfreunde-Camping.

Schutzhütte eingestürzt: 5 Verletzte

Göppingen. Drei Männer und zwei Jungen wurden zum Teil schwer verletzt, als am Samstagvormittag im Kreis Göppingen während eines schweren Unwetters eine Schutzhütte zusammenstürzte.

Wie wird das Wetter?

Übersicht: Das Gebiet hohen Drucks über Süddeutschland und Frankreich wandert langsam ostwärts.

Vorhersage: Dienstag vorwiegend heiter und trocken, sehr warm, Tageshöchsttemperaturen bis zu 30 Grad.

Kulturelle Nachrichten

Die amerikanische Missouri-Synode hält gegenwärtig zusammen mit der Vereinigten evangelischen Lutherischen Kirche Deutschlands in der Evangelischen Akademie in Bad Boll ihre erste diesjährige Theologentagung in Deutschland ab.

Der Präsident der Internationalen Stiftung Mozarteum, Boeswiller, eröffnete in Salzburg im Geburtshaus Mozarts eine Mozartausstellung, die im Zeichen der drei in diesem Festjahr vorgeschienen Opern „Figaros Hochzeit“, „Don Giovanni“ und „Così fan tutte“ steht.

4000 medizinische Zeitungen und Zeitschriften erscheinen zurzeit in 94 Ländern und Territorien, wie aus einer Veröffentlichung der Weltgesundheitsorganisation mit dem Titel „World medical periodicals“ hervorgeht.

Eine neue Zeichensprache für Taubstumme ist von Sir Richard Paget entwickelt worden, der am Sonnabend in Brighton zum Präsidenten der britischen Taubstummenvereinigung gewählt wurde.

Auch das wurde berichtet

In fünf Fällen haben sich über Wochenende amerikanische Soldaten „daneben benommen“, stellte die Mannheimer Polizei am Montag fest.

In zwei Fällen hat das Ruhebedürfnis der Soldaten zu Aufsehen geführt: Im Jungbus hatte sich um die Mittagzeit des Sonntags ein amerikanischer Soldat geradezu in einen vor einem Hause abgestellten Krankenstuhl gelegt.

Nicht wenig überrascht war die deutsche und amerikanische Kriminalpolizei in Bad Kissingen, als sie einen lang gesuchten Autowanderer in der Person eines 19jährigen Mädchens entdeckte.

Angriff der Wüste auf die Elfenbeinküste

Die Erde steigert ihre Eigenwärme ohne Sonnenbestrahlung

Casablanca.

Die französische Elfenbeinküste Afrikas erlebt gegenwärtig von Bingerville aus eine Invasion geologischer und physikalischer Wissenschaftler. Sie wurden durch eine Reihe Nachrichten alarmiert, nach denen die Wüste Sahara ihre südlichen Ausläufer von Monat zu Monat weiter auf fruchtbare und blühende Pflanzgebiete und in die tropische Vegetation vorschob.

Es besteht indessen kein Zweifel darüber, daß in nicht ganz fünf Jahren 240 Quadratkilometer reich bebauten Landes am Komofluß zur öden Sandwüste geworden sind. Bewässerungsaktionen schlugen fehl. Kein Grashalm will heute mehr an jenen Stellen wachsen. Außerdem sind zwei mittlere Flüsse, die in den Mina-Bergen entspringen und 180 Kilometer lang waren, restlos ausgetrocknet. Drei weitere, der Bratu, Najoe und Bong, werden nach den Gutachten der Pflanzler und Eingeborenen bis Mitte nächsten Jahres wohl das gleiche Schicksal erleiden. 34 versiegte Brunnenquellen registrierten einheimische Stellen außerdem. Mit wenigen Worten: Die Wüste ging zu einem neuen Angriff über.

Das erstaunliche an dieser bedauernden Entwicklung ist jedoch, daß Feststellungen zahlreicher Eingeborener, nicht etwa eine ungewöhnliche Klimaverlagerung durch prallen Sonnenschein und Aussetzen der Regenzeit sei für diese Lage verantwortlich, sondern eine sich auf unerklärliche Weise steigende Hitze des Erdbodens, richtig sind. An dem 950 Meter hohen Mina-Zentralberg und den beiden an dieser Stelle beginnenden, sich nach Süden erstreckenden Gebirgszügen sowie in den Seitentälern wurde selbst nachts und in den kurzen sonnenlosen Stunden am

Boden eine Temperatur von 45 bis 50 Grad Celsius gemessen, eine Hitze also, die in Verbindung mit dem ohnehin trockenen Klima der Elfenbeinküste keine Wasseransammlungen duldet und auf längere Sicht jegliche Vegetation zunichte macht.

Weshalb steigert nun die Erde plötzlich ihre Eigenwärme ohne verstärkte Sonnenbestrahlung? Das ist die Frage, die die in diesen Tagen das Landesinnere aufsuchenden Gelehrten beantworten wollen. Entwickelt sich etwa am Südrande der Sahara ein neues Vulkangebiet und nähern sich feurige Lavamassen der Erdrinde? Gewiß, eine gewagte Vermutung. Aber nach Ansicht französischer Geologen keineswegs abwegig, zumal die Gesteinszusammensetzungen der Minaberge vulkancharakteristisch sind.

Seit etwa einem Jahre hat die unnatürliche Bodenhitze im nördlichen Teil der Kolonie Elfenbeinküste vier Riesenplantagen und -farmen förmlich zugrunde gerichtet. Die einst wohlhabenden Eigentümer stehen schlagartig vor dem Nichts. Sie nennen lediglich noch eine Wüste ihr Eigen, die bestenfalls teilweise widerspenstiges Steppen- und Dünengras trägt.

Der französische Plantagenbesitzer Oliver Erete will sich mit der Theorie von vulkanischen Vorgängen noch nicht befreunden. Er wandte sich an den Physiker Dr. Brélan und behauptete: „Dahinter muß noch etwas anderes stecken. Ich habe an verschiedenen Stellen meines Anwesens, als die in knapp einem halben Jahre eingehenden Bäume zu Dutzenden gefällt werden mußten und die Anlagen abstarben, Bodenthermometer aufgestellt und mir über die Temperatur am Erdboden Aufzeichnungen und Kurven angefertigt. Mit ihnen kann ich beweisen, daß

in etwa 10-Tagesabständen intervallartig gewisse Hitzewellen wiederkehren. Es muß also von rhythmischen Hitzeströmen unter der Erdoberfläche gesprochen werden. Ich weiß zwar nicht, wie das zu deuten ist, aber es sieht irgendwie nach Auf- und Entladung aus!“

Eingeborene in dem Mina-Gebiet sind größtenteils durch diese Vorkommnisse sehr verängstigt, zumal der weiße Mann auch nicht helfen kann. „Das Feuer kommt aus der Tiefe“, klagen sie. „Wann wird es uns alle vernichten?“ — Erst umfangreiche wissenschaftliche Messungen können vielleicht in absehbarer Zeit diesen Angriff der Wüste auf die Elfenbeinküste klären. Solange steht auch die Welt der Gelehrten vor einem Rätsel.

Insel der grotesken Riesenstandbilder

Die ersten Weißen wurden hier als Götter verehrt

Valparaiso.

Im Großen oder Stillen Ozean liegt nicht weniger als 3600 Kilometer vom chilenischen Mutterland entfernt ein seltsames Eiland von nur etwa 118 Quadratkilometer Flächeninhalt. Es ist die Osterinsel, die im Jahre 1722 durch den holländischen Admiral Jakob Roggeveen entdeckt wurde. Als die wackeren Seeleute damals dort an Land gingen, glaubten sie ihren Augen nicht mehr trauen zu können. So weit der Blick reichte, erhoben sich an der Küste hunderte von grotesken Riesenstandbildern mit menschenähnlichen Gesich-

Lippenstift und Puder

Die Kosmetikerin Rose Laird machte bei einem Vortrag in London den Vorschlag, schon 13jährigen Mädchen den Gebrauch von Lippenstift und Puder beizubringen und bei Kindern unter 10 Jahren kosmetische Gesichtsmasken anzuwenden. Rose Laird ist 77 Jahre alt und entschuldigt ihre Ranzeln damit, daß sie zu spät mit der Schönheitspflege begonnen habe.

tern aus schwarzem Tuff, die teilweise eine Höhe von über zwanzig Meter hatten. Viele von diesen seltsamen Figuren balancierten auf ihren Köpfen gewaltige Steinsäulen, die den Eindruck machten, als wollten sie jeden Augenblick herabfallen. Ferner entdeckte man auf der Osterinsel eigenartige Holzplastiken, Plattformen, kleine Steinhäuser und zwanzig hölzerne Tafeln mit einer hieroglyphenartigen, heute noch nicht entzifferten Zeichenschrift. Es müssen Menschen von ausgesprochenem künstlerischer Begabung und einer hohen Kultur gewesen sein, die diese Werke einst schufen.

Die ersten Weißen, die auf der Osterinsel gelandet waren, wurden von den Eingeborenen noch als Götter verehrt. Später allerdings lernten sie auch diese einst so harmlosen Naturkinder vielfach als Ausbeuter und Unterdrücker kennen. Nach Cook, der das Eiland 1774 besuchte, wurde dessen einziger Landungsplatz an der Westküste Cookshaven benannt. Im Jahre 1863 landeten dort erstmals chilenische Missionare und 1888 wurde die Osterinsel endgültig von Chile in Besitz genommen, um fortan als Strafkolonie zu dienen. Die Zahl der Eingeborenen, die 1860 noch rund dreitausend Köpfe betrug, war früher viel höher, ist aber durch Auswanderung nach den Gambierinseln und Tahiti, ge-

Küsterbüchse Welt
Voller Schrecken holte eine Lehrerin aus Barrow, England, einen Arzt, als ihre zehnjährigen Schüler wie betrunken durch die Klasse torkelten und in den Bänken einschlieften. Später stellte sich heraus, daß einer von ihnen 36 Schlaftabletten verteilt hatte, damit sich die Klasse vor einem Diktat drücken konnte.
Die in spanisch gehaltene Offerte eines brasilianischen Exporteurs beantwortete ein Züricher Geschäftsmann mit folgendem Schreiben: „Liebe Herr, mer danked Ihre beschtens für Ihre Brief vom 25 Mai, sind aber leider nit i dr Lag, en z'löse, denn keine vo us hat i dr Schuei spanisch gha. Sind Si doch so guet und schribetst i Zuekunft schwyzertütsch oder wenigstens hochtütsch, wänns nit andersch geht!“

Porzellanmanufaktur sucht Sarazenen gold

Taucherexpedition in die See von Bages

Paris.

Das französische Ministerium für die schönen Künste und das Nationalmuseum von Sevres haben eine Expedition ausgerüstet, welche die im Mittelmeer vor 1200 Jahren gesunkene Sarazenenflotte bergen soll. Sie ruht in der See von Bages, einer flachen Stelle vor Narbonne. Immer wieder hat sie Schatzsucher und Taucher angelockt, ohne etwas von ihren Reichümern freizugeben. An der neuen Expedition nehmen bekannte französische Archäologen teil. Sie hoffen auf Funde, welche die Kenntnisse über Leben und Kultur der einstigen Beherrscher des Mittelmeerraumes bereichern sollen. Ein großer Teil der Kosten wird von der Porzellanmanufaktur von Sevres gedeckt, die an den alten sarazenischen Vasen und Krügen interessiert ist.

Im Jahre 737 fand vor dem heutigen Narbonne eine große Seeschlacht zwischen der kriegsmäßig ausgerüsteten Sarazenenflotte und französischen Schiffen statt, die mit der

Versenkung der morgenländischen Angreifer endete. Der Sieg trug entscheidend dazu bei, daß der Islam nicht über Spanien hinaus nach Frankreich vordrang. Taucher entdeckten später die gut erhaltenen Schiffsleiber, deren Planken durch Treibisand vor dem Zerfall bewahrt worden sind und die in ihrem Inneren wahrscheinlich Goldtruhen, Waffen, Krüge und andere Gebrauchsgegenstände bergen. Die Schiffe sollen von schlanker Form, aber trotzdem mit geräumigen Frachtkammern versehen sein.

Schon viele versuchten, dem Sand seine Schätze zu entreißen. Aber alle scheiterten an dem Widerstand, den ihnen der rollende und ewig quirlende Sand bereitete, obwohl die Beute greifbar nahe schien. Ein Vorteil ist die geringe Tiefe des Meeres, die kaum 50 Meter beträgt. Alles spricht dafür, daß eine mit modernen Geräten ausgerüstete Bergungs-expedition mehr Erfolg haben wird als ihre Vorgänger, die meist einzeln ihr Glück versuchten.

Die Erde gibt ihre Schätze preis

Ausgrabungs-Expeditionen haben oft merkwürdige Abenteuer

Bagdad

Die Erde scheint ihre Jahrtausende lang gehüteten Schätze preisgeben zu wollen. Aus Palästina mehren sich die Meldungen von bedeutenden biblischen und außerbiblischen Handschriftenfunden; die Forschungsarbeiten in Aegypten führten zu überraschenden Ergebnissen, und selbst das alte Babylon war bereit, seinen Glanz unseren Augen zu offenbaren.

Von den Abenteuern, die einer der größten Forscher unserer Zeit, Robert Koldewey, während seiner Ausgrabungen in Sandstücheln bestehen mußte, erzählt sein Biograph Walter Andrae:
„Bei einem Erlebnis, das Koldewey mit dem kurdischen Ausgrabungswächter hatte, wäre er ohne seinen guten, treuen Begleiter, den Tscherkessen Hassan Bey, kaum mit dem Leben davon gekommen. Koldewey wollte mit Hassan Bey kontrollieren, ob der Wächter nächstens auch wirklich wachte. Sie trafen ihn draußen, seine lange Flinte neben sich, zusammengerollt schlafend, griffen seine Flinte, und im nächsten Moment krallte sich die freie Hand des Wächters Koldewey um die Kehle und machte ihn wehrlos. Hassan sprang zu und beide hatten ihre Not, den Wildgewordenen in der Dunkelheit zu besänftigen und aufzuklären.“

Häufig kamen Schlangenbisse vor. An gewissen Wassergräben sprangen, wenn man an ihnen entlangging, Schlangen wie die Frösche ins Wasser, eine nach der anderen. Und sie galten als giftig. Ein Kurdenjunge, den eine Schlange in den Daumen gebissen hatte, lief ins Lager, ergriff ein Beil und hackte sich auf dem Hackstock kurzerhand den Daumen ab. Er wurde allgemein bewundert.

Zu der Expedition gehörte bei einer der Kampagnen Professor Euting aus Freiburg, der beste Kenner semitischer Schriften und berühmter Afrikareisender, den man morgens beim Aufwachen echt schwäbisch rufen hörte: „Ach, Du liebs Hergöttele, wie hascht Du Dei Eitlinge so faul erschaffen!“ Die Stimmung, die er in den wissenschaftlichen Ernst der Ausgrabungsgesellschaft brachte, kann schon diese köstliche kleine Angewohnheit illustrieren. Saß man aber nach getaner Arbeit beisammen, so war er mit seinen Reiseabenteuern der Unterhaltsamste, und Koldewey verstand es gut, ihn immer weiter zu reizen bis schließlich folgende kleine Geschichte dem Faß den Boden ausschlug:

Er sei damals, als er nach Hall ging, als Araber verkleidet, dürr und sah „auf Draht“ gewesen und ein fester Turner. Dem Emir von Hall, Ibn Reshid, habe er von unserer deutschen Turnerei vorrenommiert und

mußte die Riesenwelle genau beschreiben. Der Emir glaubte ihm nicht und befahl, man solle ein Beck herrichten, und der Gast müsse die Riesenwelle vormachen. Nun habe er, Euting, zwei alte Palmbäume ausgewählt und eine „junge Palme“ als Reckstange bestellt; die sei an den beiden alten befestigt worden, und er habe da eine glänzende Welle vorexerziert.

Koldewey pflegte die Geschichte später zu beschließen: „Selbstem glaubten wir dem Eitlinge nichts mehr von seinen arabischen Jägerpistolen“, den anderen war gar nichts aufgefallen, weil sie noch keine „jungen Palmen“ gesehen hatten, die nämlich von der Wurzel an ebenso dick sind wie die alten, ebenso knubbelig und stachelig, mit den Händen also gar nicht zu fassen. Eutings Schwung hinzugedacht, gab ein liebliches Bild!“

(Aus: Walter Andrae „Babylon — Die versunkene Weltstadt und ihr Ausgräber Robert Koldewey“, Walter de Gruyter & Co., Berlin.)

Kabelschlitzer in der Royal Navy

Sabotage-Serie auf britischen Kriegsschiffen

London

Von Februar bis Mai ereigneten sich auf britischen Kriegsschiffen wieder Sabotageakte, die nach Art ihrer Durchführung auf einen gemeinsamen Plan beziehungsweise auf eine einheitliche Kommandozentrale schließen ließen. Auf dem Flugzeugträger „Triumph“ wurden elektrische Kabel beschädigt, die zur Kommandoübermittlung und automatischen Steuerung dienten. Sie waren von hinten mit einem Messer aufgeschlitzt

worden, so daß äußerlich kein Defekt sichtbar war. Der gleiche Fall ereignete sich auf dem Flugzeugträger „Warrior“ während einer Übungsfahrt im Atlantik. Es wurden nicht nur die Leitungen zur Steueranlage, sondern auch ihre Antriebsmaschinen unbrauchbar gemacht. Das letzte Vorkommnis spielte sich auf dem Torpedoboots-Zerstörer „Barfleur“ ab, dessen elektrische Geschützmechanismen aussetzten. Auch hier war die Ursache eine Anzahl unterbrochener Kabel.

Der Abwehrdienst der Royal Navy hat alle drei Fälle einer strengen Prüfung unterzogen und auf der „Warrior“ eine Entdeckung gemacht, die nicht in direktem Zusammenhang mit den beschädigten Kabeln steht, aber Anlaß zu einer sorgfältigeren Überwachung der maschinellen Anlagen gibt. Sowohl in Wasser- wie in anderen Leitungsrohren wurden deutliche Spuren von radioaktiven Isotopen festgestellt, die von unbekannter Seite in einige Wasser- und Öltanks geworfen worden sein müssen. Man vermutet, daß sie zur Lokalisierung der Röhrensysteme dienen. Mit Hilfe eines Geigerzählers und radioaktiver Isotopen kann sehr leicht der Weg wichtiger Leitungsrohre durch den Schiffsrumpf aufgefunden gemacht werden, wenn sie dem Saboteur unbekannt sind.

Die Sabotage an elektrischen Kabeln ist neu. Bisher hatte man sich damit begnügt, Schiffsdieselmotoren durch hineingeworfene Metallstücke und Schrauben unbrauchbar zu machen, wie sich das 1950/51 auf vier Zerstörern ereignete. Das Durchschneiden von Kabeln ist einfacher und unauffälliger, die Schiffe können sich zwar dann noch aus eigener Kraft fortbewegen, aber sind nur oder bleiben durch Ausfallen ihrer Geschütze noch schwer mit der Notanlage zu steuern wehrlos. Die Übereinstimmung in allen drei Fällen deutet auf einen einheitlichen Befehl hin, welcher Sabotagegruppen innerhalb der drei Schiffbestimmungen gegeben wurde. Bisher konnte die Admiralität noch keine Verhaftung melden.



VON DER HOHE GRÜSST DIE KIRCHE „NOTRE DAME DE LA GARDE“

Der erste Handelshafen Frankreichs und des ganzen Mittelmeeres, Marseille, ist nicht nur ein Handels- und Industriezentrum ersten Ranges; die geschäftige Großstadt bewahrt in ihren Mauern auch manches Plätzchen der Ruhe und des Friedens bis in unsere Zeit. Eine dieser Oasen im Trubel der Welt ist die berühmte Kirche „Notre Dame de la Garde“, die wie ein Gruß aus fernen Tagen von der Höhe aus weit ins Land blickt.

EL SALVADOR

DER KLEINSTE FREISTAAT MITELAMERIKAS

Unter den selbständigen Nationen zwischen Kanada und dem Kap der Guten Hoffnung nimmt die Republik El Salvador in zweifacher Hinsicht eine Sonderstellung ein: Sie ist kleiner und erstaunlicherweise auch dichter bevölkert als irgend ein anderes Land der neuen Welt. In diesem tropischen Paradies, das bisher im wesentlichen vom internationalen Fremdenverkehr unberührt geblieben ist, leben fast zwei Millionen Menschen auf einer Fläche, die ungefähr der Ausdehnung Belgiens entspricht. Etwa 80 Prozent von ihnen sind Mestizen, Nachkommen der spanischen Eroberer und indianischer Frauen. Der Rest setzt sich aus reinblütigen Indianern und einem kleinen Prozentsatz von Weißen zusammen.

Gleich den übrigen fünf mittelamerikanischen Staaten spielt El Salvador, dessen Name zu Deutsch „Der Erlöser“ bedeutet, keine wesentliche Rolle in der Weltpolitik. Es ist oft die Frage aufgeworfen worden, warum diese Länder sich nicht zusammenschließen, einen Staatenblock bilden und eine gemeinsame Außenpolitik führen, um so ihren Stimmen Ausdruck und Gewicht zu verleihen. Dabei wird allzu oft die Tatsache übersehen, daß es an derartigen Versuchen nicht gefehlt hat. Die Vereinigung ist seit der Befreiung von der spanischen Herrschaft im Jahre 1821 immer wieder, teils mit Gewalt, teils durch die Anwendung friedlicher Mittel, angestrebt worden. Dennoch waren die Gegensätze bisher zu groß, um auf die Dauer überbrückt werden zu können. Die Föderation, soweit sie bisher zustande kam, scheiterte letzten Endes an den Sonderwünschen der einzelnen Partner.

In jüngster Zeit ist das Problem einer mittelamerikanischen Union wieder einmal aktuell geworden. Dieses Mal hat man versucht, einen neuen Weg zu beschreiten. Die Koordinierung der wirtschaftlichen und der kulturellen Ziele soll den Zusammenschluß vorbereiten. Der Vertrag von San Salvador sollte richtungweisend für die Zukunft sein. Es scheint indessen so, als sei auch dieser großzügige Plan, der besonders von El Salvador angeregt worden ist, zum Scheitern verurteilt.

Die Geschichte dieses Landes war genau so unruhig, wie es die Erde Mittelamerikas heute noch ist. Es hat Unterdrückung, Krieg, Revolutionen und Diktaturen erlebt, Helden, deren höchstes Ideal die Freiheit war, und Politiker, die keine Skrupel kannten. Das Volk war es gewohnt, unterdrückt zu werden, die dünne Oberschicht brauchte auf keinen Luxus verzichten.

1948 beschloß eine Gruppe von revolutionär denkenden Politikern und Offizieren, das Feudalregime zu stürzen. Präsident war zu dieser Zeit Castaneda Castro. Er war durch eine Ein-Mann-Wahl an die Macht gekommen. Seine Amtszeit sollte gerade ablaufen, als er plötzlich behauptete, er sei für sechs und nicht für vier Jahre gewählt worden,

wie es die Verfassung von El Salvador vorschreibt.

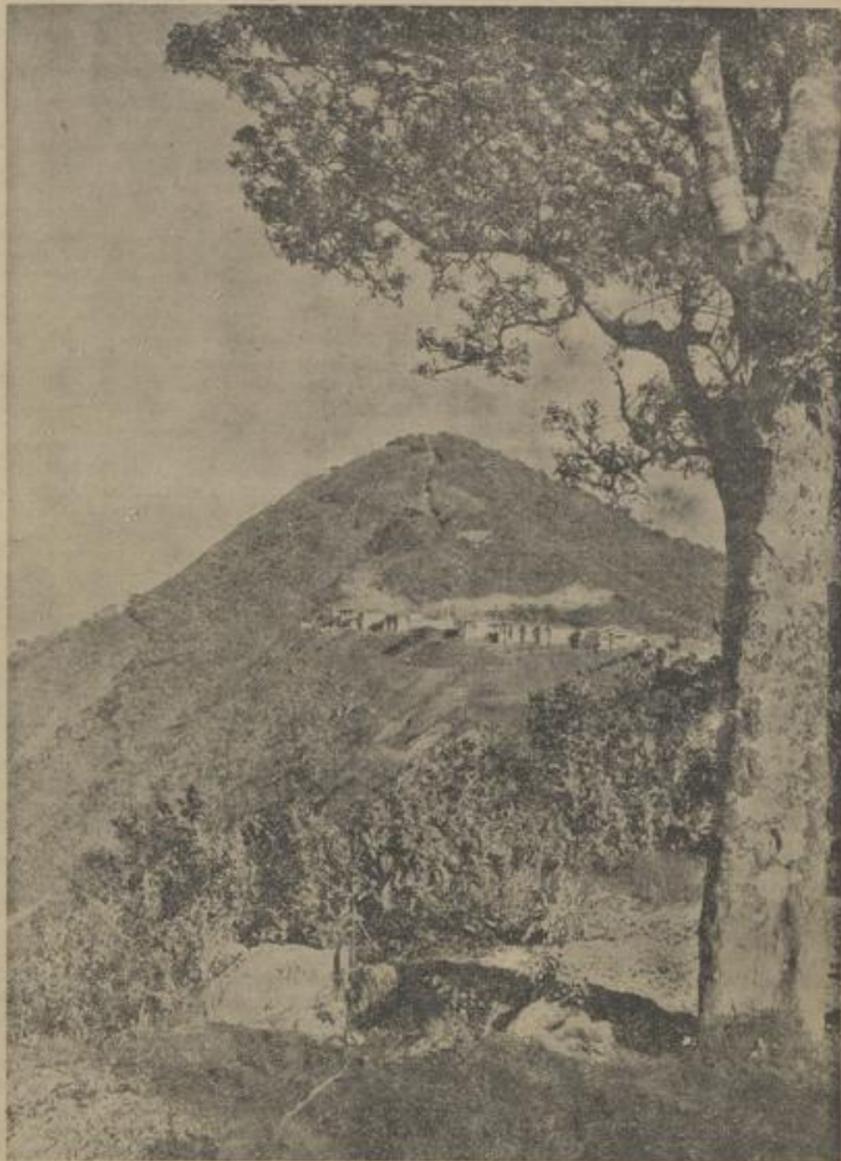
Bevor er die Frage eigenhändig und zu seinen Gunsten lösen konnte, marschierten die Aufständischen vor dem Regierungspalast auf und eröffneten das Feuer. Castro floh, doch er kam nicht weit. Drei Stunden später wurde er gestellt und zur Abdankung gezwungen. Einen einzigen Toten hatte die Revolution gekostet, und am nächsten Morgen gingen die Salvadoraner zur Arbeit, als sei nichts geschehen.

Zu den ersten Maßnahmen der neuen Regierung gehörte eine soziale Gesetzgebung, die erste in diesem Lande. Die Gehälter für die Arbeiter und kleinen Beamten wurden erhöht, ebenso wie die Steuern für die Großverdiener. Es entstanden neue Krankenhäuser, Schulen, ärztlichen Beratungsstellen für die Werktätigen und Wohnungen für die Familien der niedrigeren Einkommensklassen.

Bei den Wahlen von 1950, als das Volk von El Salvador zum erstenmal vom allgemeinen Stimmrecht Gebrauch machen durfte, wurde Oberstleutnant Oscar Osario, einer der führenden Männer der Revolution, als Präsident bestätigt.

Wirtschaftlich ist El Salvador inzwischen eines der gesündesten Länder Mittelamerikas geworden. Kaffee, Südfrüchte und Perubalsam gehören zu den Hauptexportgütern. Die Industrialisierung wird gefördert. In diesem Jahr soll das Elektrizitätswerk am Lempa, dem größten Fluß des Landes in Betrieb genommen werden. Es wird 35 000 Kilowatt liefern und die Bewässerung bisher brachliegender Landstriche ermöglichen.

Trotz dieser großen Fortschritte hofft gerade El Salvador auf die Verwirklichung des Zusammenschlusses der mittelamerikanischen Staaten, denn die Uebervölkerung droht, auf längere Sicht betrachtet, ein ernstes Problem zu werden.



SIEDLUNGSBAUTEN AM BERGESHANG

Von der Höhe der Siedlung Renderos hat man einen wundervollen Ausblick auf die Landeshauptstadt San Salvador. In der Nähe der Metropole beginnen bereits die großen Plantagen für Kaffee, Kakao, Zuckerrohr und Tabak. Der Hauptausfuhrhafen für die Landesprodukte ist Cutuco.

Mit dem Bus quer durch die Hauptstadt

Deutsche Waren sind hier sehr beliebt

Fast alle Passagierflugzeuge, die auf den Strecken zwischen den USA und den südamerikanischen Ländern verkehren, machen Zwischenstation in San Salvador, der Hauptstadt des kleinsten Staates in der neuen Welt. Nur für wenige Touristen ist hier die Reise beendet; die meisten von ihnen zieht es weiter nach dem Süden, wo rauschende Feste unter dem Tropenhimmel winken, wo man sich beim Tango, Rhumba und Bolero amüsieren kann, die Sorgen des Alltags vergißt und eine fremde buntenfarbige Welt kennenlernt, denn das hat der Agent des Reisebüros versprochen. Andere wieder sind bereits in Guatemala oder Mexiko ausgestiegen, um die Ruinen der Majas zu bewundern, von denen sie so viel gehört haben. Die Ferien in El Salvador zu erleben, fällt nur den wenigsten ein, und gerade das ist wohl der Grund, daß dieses Land bisher seinen Reiz bewahrt hat.

San Salvador ist eine moderne Stadt. Vom Westen her grüßt der mächtige Kegel eines längst erloschenen Vulkans, der vor Jahrhunderten einmal Quezaltepetli hieß.

Alte Kunstbauten aus der Zeit der Spanierherrschaft wird man vergeblich suchen, denn San Salvador ist mehrere Male durch Erd-

beben zerstört worden. Die meisten Kirchen dieser Stadt sehen nicht gerade eindrucksvoll aus, denn sie sind aus Metall und erdbebensicher konstruiert.

Auffallend sind die vielen Wohnblocks, die mit Hilfe von Regierungsgeldern für die weniger wohlhabenden Arbeiter und Angestellten errichtet wurden. Die Mieten für die modernen Wohnungen sind erstaunlich niedrig.

Eine Fahrt in den Bussen der Hauptstadt erinnert lebhaft an die Zeit vor der Währungsreform in unserer Heimat, besonders an den Markttagen. Warten viele Leute an der Haltestelle, dann ist es lediglich eine Frage des stärkeren Ellenbogens, ob man mitkommt oder nicht. Hat man es wider Erwarten geschafft, dann hängt man eingeklemmt zwischen den anderen Fahrgästen.

Schließlich wendet sich der Schaffner wie ein Schlangemensch an den stehenden, sitzenden und hockenden Fahrgästen vorbei, um zu kassieren. Minuten später kommt ein Kontrolleur, der die Fahrscheine prüft. Bleibt man lange genug im Bus, dann taucht schließlich noch ein dritter Beamter auf, dessen Aufgabe lediglich darin besteht, die Scheine wieder einzusammeln.

In den Läden und Kaufhäusern von San Salvador kann man neben einheimischen und amerikanischen Waren auch deutsche Erzeugnisse kaufen, vor allem Porzellan. Vor dem zweiten Weltkrieg bezog das Land den größten Teil seiner Importgüter aus Deutschland. Inzwischen haben die USA sich den Markt im wesentlichen erobert, aber die Bezeichnung Made in Germany hat ihren guten Klang behalten, und ein Teil der alten Beziehungen ist wieder aufgenommen worden.

Die Freundlichkeit der Salvadoraner ist sprichwörtlich. Ueberall wird man höflich begrüßt und jeder wird dem Fremden bereitwillig Auskunft geben, wenn er auch noch so seltsame Fragen stellt.

Ein Nachleben im Sinne europäischer oder amerikanischer Großstädte gibt es in Salvador nicht. Neben den Theatern und Klubs ist das Kino die einzige Zerstreuung für den Touristen. In den Lichtspieltheatern zählt das „schöne Geschlecht“ übrigens stark ermäßigte Eintrittspreise.

Für den Mangel an Attraktionen in der Metropole wird man reichlich entschädigt, wenn man mit der Bahn oder einem gemieteten Auto weiter hinaus ins Land fährt. Mag es auch klein sein, so bietet es doch zahlreiche, schön gelegene Seen, steile Vulkankegel, ja sogar Geysir und einen berühmten Wasserfall, tropische Landschaften und indianische Dörfer.

Wer auf laute Feste und übermäßigen Luxus Wert legt, der wird in El Salvador kaum auf seine Kosten kommen, wer aber abseits von den Zentren des internationalen Fremdenverkehrs Erholung sucht, die Natur hebt und echte exotische Musik, die nicht den Einfallen eines berühmten Schlagerkomponisten entstammt, für den ist dieses Land ein Paradies.

Der „Leuchtturm des Pazifik“

Immer höher wächst der Izalko

Man schrieb das Jahr 1880. Seit Menschengedenken hatte sich der See Ilopango so benommen, wie man es gemeinhin von einem ruhigen Bergsee erwarten kann, bis auf einmal, mitten in der trockenen Jahreszeit, sein Wasserspiegel sich ohne jeden ersichtlichen Grund um einige Meter hob.

So groß wurde der Druck des abfließenden Wassers, daß der Rio Riboa, der sich bis dahin wie ein kleines Bächlein ins Tal geschlängelt hatte, zu einem reißenden Strom wurde, der sich ein 13 Meter tiefes Bett grub. War das schon unheimlich genug, so kam es noch schlimmer. Inmitten des Sees begann eine Insel aufzutauchen. Von Tag zu Tag wuchs sie höher. Ihr Wachstum hörte erst auf, als sie die beachtliche Höhe von 50 Meter erreicht hatte.

Anfangs gingen die Eingeborenen in einem weiten Bogen um den Ilopango herum, denn sie glaubten, es und die Insel seien von bösen Geistern bewohnt, mit der Zeit aber vergaßen sie ihre Bedenken, zumal da der See sich Jahrzehntlang ruhig verhielt. An seinem Ufer ließen sich einige der wohlhabendsten Familien des Landes prächtige Villen bauen.

Im Jahre 1929 aber kam eine neue Naturkatastrophe. Ein Erdbeben blockierte den Abfluß des Sees, und sein Wasserspiegel stieg abermals um drei Meter. Zahlreiche Häuser verschwanden in den Fluten, bevor das Hindernis beseitigt werden konnte. Seitdem ist es still um den See von Ilopango geworden.

Vierzehn Vulkane ragen in den tropischen Himmel von El Salvador. Nur zwei von ihnen sind noch aktiv. Der eine der beiden, der Izalko, bricht fast regelmäßig alle 15 Minuten aus. Bei Nacht ist sein Feuerschein bis weit hinaus aufs Meer sichtbar. Die Kapitäne, deren Schiffe in dieser Gegend kreuzen, schützen ihn als Orientierungspunkt. Sie haben ihm den Namen „Leuchtturm des Pazifik“ gegeben.

Dieser Vulkan ist eines der größten Naturwunder Mittelamerikas. Zu Beginn des vorigen Jahrhunderts war der Izalko als Berg noch unbedeutend. Durch seine Eruptionen formte er einen Kegel, der immer höher und höher wuchs. Gegenwärtig mißt er fast 3000 Meter. Die Gelehrten sind übereinstimmend der Ansicht, daß er um die nächste Jahrhundertwende um mindestens 100 Meter weitergewachsen sein wird.

Eines der wichtigsten und interessantesten Naturprodukte von El Salvador ist der Perubalsam. Die Indianer kannten ihn schon lange, bevor die Spanier ins Land kamen. Er wird aus dem Saft des Balsambaumes ge-

wonnen. Die ersten Abenteurer, die sich in die Dschungel Mittelamerikas wagten, sahen, wie die Eingeborenen mit Hilfe dieser zähflüssigen, stark aromatischen Masse Wunden und Hautinfektionen heilten. Sie sandten einige Proben davon nach Spanien, und bald deckte die Produktion kaum noch die Nachfrage. Da das Heilmittel in Panama verladen wurde, wie damals die meisten Güter aus der neuen Welt, besonders aber die aus Peru, glaubten auch die Spanier, auch der Balsam, der übrigens nur in El Salvador gewonnen wird, käme von dort. So gab man ihm den irreführenden Namen Perubalsam.

Die Indianer, die dieses wichtige Heilmittel noch immer nach derselben Methode gewinnen, wie ihre Vorfäter, nennen sich Balsameros.



ÜBERSICHTSBILD VON DER HAUPTSTADT SAN SALVADOR

Behäbig hingestreckt in der landschaftlich reizvollen Welt Mittelamerikas träumt San Salvador, die Hauptstadt der kleinsten Republik jener Landbrücke zwischen Nord und Süd, von alten Zeiten. Salvador ist Universitätsstadt und Sitz eines Erzbischofs. Es ist die einzige Großstadt des Landes.

Die Hundstage

Mit dem 23. Juli, dem Tag, an dem frühmorgens Sonne und Sirius in das Zeichen des Löwen treten, beginnen die Hundstage.

Die Römer nannten den hellsten unserer Fixsterne nach dem ägyptischen Gott Osiris „Sirius“ oder „Canicula“ = Hundstern, weil er sich im Sternbild des Großen Hundes befindet, und die mit seinem Aufgang beginnenden heißesten Tage des Jahres „Dies caniculares“ = „Hundstage“.

Über 2000 Jahre schon kennt man die Hundstage, sie sind bereits in den ältesten Kalendern verzeichnet. Im alten Ägypten sahen Priester und Volk mit gespannter Erwartung dem ersten Wiederscheinen des Hundsternes entgegen, der ihnen den Anstieg des Nilwassers ankündigte und damit die neue Fruchtbarkeitsperiode durch den fruchtbringenden Schlamm. blieb die Nilchwemmung aus, so waren Mißwuchs, Hungersnot und Seuchen die unausbleiblichen Folgen. Wegen seiner Wichtigkeit für das Gedeihen des Landes wurde der Frühaufgang des Sirius mit der Sonne zum Tag des Jahresbeginns gewählt und in ganz Ägypten mit Unrügen, Festen und großer Pracht gefeiert.

Bei den alten Griechen und Römern galt der Sirius als Unglücksstern, der „die Säfte aus dem Blut raubt und die Adern zusammenpreßt... Mit der Gluthitze bringt er auch Fieberhitze und anderen Unheil mit.“

Der Siriusaufgang galt auch als Lostag, und die alten Orakeltexte mit ihren Wettervoraussagen haben sich durch die Jahrtausende bis in unsere Zeit hinein erhalten:

„Hundstage hell und klar
Deuten auf ein gutes Jahr;
Werden Regen sie bereiten,
Kommen nicht die besten Zeiten.“

Oder:

„Was die Hundstage gießen,
Muß die Traube büßen.“

Als allgemeine häuerliche Wetterweisheit gelten noch heute:

„Hundstag klar — Gutes Jahr“

und:

„Im Juli muß vor Hitze braten,
Was im September soll geraten.“

Der Sirius oder Hundstern ist einer der bekanntesten Sterne: er hat fast 12 000 Grad Hitze und ist „nur“ 8,7 Lichtjahre von uns entfernt, das ist 543 000 mal so weit wie der Abstand der Sonne von der Erde. Er ist ein ganz schwerer Geselle: ein Kubikzentimeter seiner Masse wiegt nämlich 53 kg. Wenn z. B. ein Suppenwürfel aus der Materie dieses Sterns bestünde, so wären wir nicht instande, mit einem solchen Würfel in der Tasche eine Treppe hoch zu ersteigen.

„Tausend bunte Lichter glühn“

Bad Liebenzell. Petrus selbst muß am „Liebenzeller Lichtfest“ sehr lebhaft interessiert sein, denn wie sollte man es sich sonst erklären, daß die tagsüber immer noch unbeständige Witterung des Sonntags zum Spätnachmittag so schön wurde, daß das „Fest der 12 000 Lichter“ ohne jede Wetterangst abgehalten werden konnte. So kamen vor allem diejenigen Kurgäste auf ihre Kosten, die ihre Abreise „extra wegen des Lichtfestes“ verschoben hatten, weil auch sie bei dieser beliebtesten Sonderveranstaltung der Liebenzeller Kurverwaltung einmal „mit dabei“ gewesen sein wollten. „Mit dabei“ waren ferner wieder die Stammbesucher der Lichtfeste, die kein derartiges Ereignis auslassen, und „mit dabei“ waren auch viele neue Interessenten aus der näheren und weiteren Umgebung. Kursum, es gab Besucher „wie Sand am Meer“, um 2½ Tausend (und motorisierte Fahrzeuge in rauen Mengen).

Die Erwartungen der Besucher wurden aufschönste erfüllt. Immer wieder entrückt es aufs neue, wenn im Dunkel der Nacht abertausend bunte Lichter zu beiden Seiten der Nagold — hier grüßte wieder Bad Liebenzell in Lichtbecher-schrift seine Gäste —, von Rasen und von Wegrändern leuchten, wenn die roten Lampions aus dem dunklen Geist der Bäume glühen, wenn die Fontäne aufsteigt und in Goldkaskaden vom Himmel fällt.

Die „Leuchtende Nagoldflotte“, der Glou des Ganzen, hatte ihren Schiffbestand vergrößert und wartete mit einer sehr beifällig aufgenommenen Neuerung, in der Fachsprache „neuer pyrotechnischer Effekt benannt, auf: Als Abschluß ihrer Fahrt nagoldabwärts fuhr sie in einem Wasserfall aus Gold hinein, der vom „Rialto“ Liebenzells, von der Holzbrücke, über die Nagold, in strahlender Helle herabrieselte, ein zauberhaft schönes Bild.

Dozente Unterhaltungsmusik der Kurkapelle während der Beleuchtung, Orgelsolis von Kapellmeister H a p p e l und Tanzmusik („Die Cocktails“) im Kursaal — das gehörte „in althergebrachter Weise“ auch zum zweiten „Liebenzeller Lichtfest“ 1953.

Veranstaltungen dieser Woche

Bad Liebenzell. Beim nächsten Mittwoch-Tanzabend im Kursaal spielen die Cocktails „Alte Bekannte“. — Am kommenden Freitag wird Gustav Adolf Gedat im Kursaal über „Das kleine Deutschland und die große Welt“ sprechen.

Unfall auf der Straße nach Oberreidenbach

Hirsau. Am Sonntagnachmittag gegen 16.20 Uhr stieß ein aus Hirsau kommendes Motorrad in der S-Kurve zwischen Hirsau und Oberreidenbach mit einem in entgegengesetzter Richtung fahrenden Pkw. zusammen. Die Sozialfahrerin des Motorrads mußte mit Verletzungen ins Krankenhaus eingeliefert werden. Der Sachschaden ist nicht bedeutend.

Musikalisch gepredigtetes Bibelwort

Abendfeier in der Ev. Stadtkirche Calw vor einer andächtigen Zuhörergemeinde

Calw. Mit „Praeludium und Fuge in g-moll für Orgel“ von G. Frescobaldi (1583—1643), den bedeutendsten italienischen Organisten und Orgelkomponisten seiner Epoche, und zwei geistlichen Liedern für Tenor und Orgel von J. S. Bach („O finstre Nacht, wann wirst du doch vergehen...“ und „Jesus ist das schönste Licht...“) wurde eine geistliche Abendmusik eingeleitet, die der Evangelische Kirchenchor Calw unter der Leitung von Th. Laitenberger am Samstagabend in der Evang. Stadtkirche Calw einen andächtigen (leider recht kleinen) Hörerkreis vermittelte.

In der weiteren Programmfolge beanspruchten neben D. Buxtehudes Orgelchoral „Sei Lob und Ehr dem höchsten Gut...“ und dem Schlußlied „Mein schönstes Zier und Kleind...“ drei Werke von Heinrich Schütz, die sechsstimmige Motette: „Das ist ja gewißlich wahr...“, die fünfstimmige Motette: „Die mit Tränen säen...“ und das geistliche Konzert (für Tenor und Orgel): „Ich will den Herrn loben allezeit...“, besondere Aufmerksamkeit.

Th. Laitenberger und seine Sänger hatten sich in die Schütze Welt mit liebevoller Gründlichkeit vertieft. Unter seiner umsichtigen und stilkundigen Führung löste der Chor seine Aufgaben mit bemerkenswerter Sicherheit und in sorgfältiger klinglicher Formung.

Mit gut tragender, elastisch geführter Stimme, vertieft im Ausdruck, sang Albert Barth das geistliche Konzert von Schütz und die beiden geistlichen Lieder von Bach.

Th. Laitenbergers Orgelspiel zeichnete sich sowohl in Begleitaufgaben als auch in der Wiedergabe des Frescobaldischen Praeludiums durch die stets klare Schichtung und Profilierung des polyphonen Gefüges aus.

Geistliches Wort (Dekan Esche), Gebet und Gemeindegesang rundeten die Feierstunde würdig ab.

Bauarbeiten noch nicht vergeben

Wie uns das Dekanatamt Calw mitteilt, sind die Bauarbeiten für die Wimbberkirche entgegen unserer gestrigen Meldung noch nicht vergeben worden. Das von uns genannte Bauunternehmen hatte bei der Ausschreibung kein Angebot eingereicht. Die Entscheidung über die Arbeitsvergebung soll an einem der nächsten Tage fallen.

Eine Sache für Fahrer „mit Köpfchen“

Die Kartenorientierungsfahrt des MSC. Calw — Medaillen für die Sieger

Calw. Weniger auf Fahrertüchtigkeit oder gar auf Draufgängertum als auf Findigkeit kam es bei der Nordschwarzwald-Kartenorientierungsfahrt an, die der Motorsportclub Calw am vergangenen Sonntag durchführte und an der sich rund 50 Clubmitglieder und Motorsportfreunde aus der näheren und weiteren Umgebung beteiligten.

Nach Einweisung durch Sportleiter Jenter und ADAC-Sportkommissar Lauer (Stuttgart) wurden die Fahrer, um 10.30 Uhr beginnend, in Minutenabstand auf die rund 100 km lange Strecke geschickt. Ihre Aufgabe bestand darin, die in dem mitgegebenen Kartenausschnitt eingetragenen 15 Kontrollstellen auf möglichst kurzem Weg anzufahren und sich dafür die bei der Wertung entscheidenden je 20 bzw. 10 Punkte zu sichern. Wer sich hier „verfranzte“ und Umwege fuhr, mußte dies durch eine entsprechende Zahl von Strafpunkten büßen. Negativ bewertet wurde auch die Nichterhaltung der für jede Klasse festgelegten Sollzeit.

Die kürzeste Strecke führte von Calw über Hirsau zum Lützenhardter Hof, weiter über Oberkollbach, Zainen, Maisenbach, Igelsloch, Oberreidenbach, Naisloch, Weltenschwann, Speishardt, Lützenhardt, Zavelstein, Bad Teinach und Schmich zurück nach Oberkollbach, von hier über Breitenberg zur Glasmühle, Martinsmoos, Gaugenswald, Wart, Ebershardt, Rotfelden, Efringen, Wildberg, an Sulz vorbei nach Gültlingen (Pflichtstrecke) und über Gedingen, Althengstett, Waldenserstein, Ottenbrunn und Hirsau schließlich zurück nach Calw. Der erste Fahrer langte gegen 12.55 Uhr wieder auf dem Brühl an, während der letzte Fahrteilnehmer das Ziel kurz nach 15 Uhr ansteuerte.

Bei der am Nachmittag im Saalbau Weiß vorgenommenen Siegerehrung konnte der 2. Vorsitzende Willi Jenter in Vertretung des 1. Vorsitzenden Bernh. Wagner folgenden Teilnehmern Medaillen überreichen (die Clubmitglieder fahren, da sie als Einheimische mit Weg und Steg zu genau vertraut waren, außer Konkurrenz):

„Lustig bunt im Sonnenschein“

Die Frauenarbeitschule Calw stellt im Georgenäum Handarbeiten aus

Calw. Die Nähmaschinen ratterten in den letzten Wochen besonders heftig in der Frauenarbeitschule Calw, und all das, was da mit großem Eifer geschaffen wurde, bekommen wir jetzt auf der Ausstellung der Frauenarbeitschule im Georgenäum zu sehen, die noch bis heute abend geöffnet ist.

Die Ausstellung war mit so viel Liebe aufgebaut, daß schon ein erster Blick jedes Frauenherz freudig stimmen mußte. Röcke, Blusen, Kleider, Schürzen, Mäntel, die vielen verschiedenartigen Wäschestücke, das mancherlei modische Zubehör, wie Hüte und Sandaletten aus Bastgeflecht, Strumpf- und Badetaschen aus Wachstuchstoff, modische Ketten aus Maiskernen, wurden sämtlich in den Kursen der Frauenarbeitschule Calw gearbeitet, die unter Leitung von Frau W i e m e n steht. In Fräulein A d e und Fräulein H e m m i n g (Wäschenähen) und Frau S l a n s k y (Kleidernähen) stehen ihr bewährte Fachkräfte zur Seite.

Die meist jugendlichen Schülerinnen (aber auch ältere Semester sind keine Ausnahme) — im Sommer etwa 90 bis 100, im Winter bis zu 140 — kommen aus allen Bevölkerungsschichten und holen sich ihr „technisches Rüstzeug“ zumeist in Tageskursen die 14—15 Wochen (mit 32 Wochenstunden) dauern. Nach 2 Kursen in jeder „Branch“ gibt man als perfekt. Für die Berufstätigen laufen Abendkurse von je 3 Stunden einmal wöchentlich.

Man lernt sozusagen „von der Pike auf“. Kleine Teilarbeiten werden geübt, Muster entworfen, Schnittzeichnen und Stoffkunde (sehr wichtig beim Stoffkauf) gelehrt. Sitzen die Grundbegriffe, dann geht es an schwierigeren Objekten. In der Frauenarbeitschule lernt man sehr viel von all dem selbst herzustellen, was die gutgekleidete Frau vom Morgen bis zum Abend trägt, aber auch „Ihn“ zu benehnen, wird man gelehrt. Damit ist es jedoch noch nicht ganz getan: In den Werkarbeitskursen (einmal wöchentlich 3 Stunden) bekommen die Schülerinnen wertvolle Anregungen

zu: „Schmücke dein Heim!“ Z. B. mit geschmackvollen, gesteppten Seidenkissen, mit schönen Fillet- oder Stickerdecken, mit netten, bastgearbeiteten Kleinigkeiten, mit Keramikvasen in deren Rohglasur aparte Muster eingearbeitet werden, und mit manchem andern noch, was einem Heim die persönliche Note verleiht.

„Lustig bunt im Sonnenschein“ — nach dieser Devise waren die meisten der ausgestellten Kleidungsstücke geschaffen. Man sah reizende Sonnen- und Strandkleider und entzückende bunte Sommerkleider mit kleinen, zarten Mustern oder mit größeren Motiven, auch Streifenstoffe waren sehr beliebt, und natürlich fehlte auch das „geliebte Dirndl“ nicht. Von geschmackvoller Einfachheit in der Fassung, erhielten die Kleider durch Baststickerien oder Bastgürtel, durch Zackenlitze und andere Dessins einen eigenen Akzent. Es gab gut gearbeitete Nachmittagskleider, Kostüme, Mäntel und Jacken, ja sogar ein Braut- und ein Brautmutterkleid waren in der „Kollektion“.

Bei allen diesen Kleidern war deutlich zu merken, daß die Schülerinnen angehalten wurden, nicht „danebenzugreifen“, sondern bei der Wahl der Kleidung das Richtige zu treffen, ein Modell nicht nur in Form und Farbe, sondern auch modisch und geschmackvoll auszuwählen. Reizende Sachen gab es auch für ganz junge Damen und Herren. Waren die Kleidchen der kleinen Evas-tüchter mit Beiwerk, wie Säumdchen, Smokarbeit, Bordüren, geschmückt, so herrschten bei den jungen Herren zwischen 2—5 Jahren Bauernkittel mit hübschen Stickerien zu farblich dezent abgestimmten „Beinkleidern“ vor. Hauchzarter Organdy war zu festlichen Sommerkleidern in jugendlich beschwingtem Stil für junge Mädchen verarbeitet. „Goldige“ Blüschchen (viel Everglaze) mit Biesen und Falten, mit Durchbrocharbeiten und Stickerien haten um besondere Beachtung.

Auch der Sektor „Wäsche“ war reich besücht. Für „Ihn“ gefertigt waren Oberhemden und Schlafanzüge, für „Sie“ gab es entzückende Nacht-

im Spiegel von Calw

Wahrscheinlich keine Einkellerungsbeihilfe

Der Bezirksfürsorgeverband hat den Bürgermeisterämtern in einem Rundschreiben mitgeteilt, daß für den kommenden Herbst mit der Bewilligung einer Beihilfe zur Einkellerung von Winterkartoffeln nicht zu rechnen ist. Der Bezirksfürsorgeverband schreibt weiter: Ferner ist auch mit zum Teil wesentlich geringeren Beihilfen für den Winter zu rechnen. Den Betroffenen kann deshalb nicht eindringlich genug empfohlen werden, rechtzeitig Vorsorge durch Beschaffung von Leseholz, Tannenzapfen usw. zu treffen. Anträge für Winterbrennbedarf sind aus Zweckmäßigkeitsgründen deshalb erst ab 20. August bei den Bürgermeisterämtern zu stellen, die ersucht werden, Anträge dieser Art vor diesem Zeitpunkt nicht weiterzuleiten. Die bei den Bürgermeistern eingegangenen Anträge sind mit eingehender Stellungnahme versehen dem Kreissozialamt zuzuleiten. Voraussetzung für die Bewilligung der Brennbedarfsbeihilfe ist Hilfsbedürftigkeit. (Einkommen im allgemeinen nicht über den Fürsorgegrundsatz hinaus.) Die Bürgermeisterämter werden ersucht, die Bevölkerung darauf hinzuweisen, daß Leseholz zur Behebung von Schwierigkeiten in weitgehendem Umfang von den Hilfsbedürftigen beschafft werden sollte.

Versammlung des Bezirkslehrervereins

Die Mitglieder des Bezirkslehrervereins treffen sich morgen um 14.30 Uhr in der neuen Gewerbeschule in Calw und hören dort einen Bericht über die Vertreterversammlung in Sigmaringen.

Nun folgt das Haus Hammann

Nachdem das alte Gasthaus zum „Rappen“ bis auf einen Rest der Umfassungsmauern des Erdgeschosses abgetragen ist, sind nunmehr die Vorarbeiten zum Abbruch des anschließenden Hauses Hammann eingeleitet worden. Der letzte Mieter ist gestern früh ausgezogen.

TC. Calw nur knapp unterlegen

Der Tennisclub „Rau-Weiß“ hatte am vergangenen Sonntag die spielstarken Sportfreunde des TC. Ludwigsburg zu Gast. Die Calwer I. Mannschaft schenkte den favorisierten Ludwigsburgern nichts und hielt die Partie bis gegen Schluß auf gleich. Nachdem die Herreneinzel mit 3:3, die Dameneinzel mit 2:2 und die Gemischten Doppel mit 2:2 remis geblieben waren, entschieden die Herrendoppel über Sieg und Niederlage. Hier mußten die Calwer Herren schließlich eine hart umkämpfte 2:1-Niederlage hinnehmen, die die Begegnung mit 9:8 Punkten, 21:18 Sätzen und 197:167 Spielen für die Gäste entschied. Die I. Mannschaft des TC. Ludwigsburg hat mit diesem knappen Erfolg die Gruppenmeisterschaft ungeschlagen erringen können. — Die II. Mannschaft des TC. Calw empfängt am kommenden Sonntag den TC. Nürtingen zum letzten Verbandsspiel in dieser Gruppe. Die heimische Mannschaft, die bislang alle Spiele dieser Saison siegreich beenden konnte, dürfte auch diesmal erfolgreich bleiben.

Vorrundenspiele um die Faustballmeisterschaft

Insgesamt sieben Mannschaften beteiligten sich am Sonntag an den Vorrundenspielen um die Kreismeisterschaft im Faustball, die auf dem Turn- und Sportplatz an der Hirsauer Straße ausgetragen wurde. Vertreten waren die Vereine von Calw, Alzenberg, Unterhaugstett und Zainen. Die Endergebnisse lauteten: 1. Alzenberg (10 Punkte), 2. Unterhaugstett I (10 P.), 3. Zainen I (10 P.), 4. Calw I (6 P.), 5. Calw II (4 P.), 6. Unterhaugstett II (2 P.), 7. Zainen II (0 P.). — Im Neuburger Bezirk qualifizierten sich die Faustballer aus Oberhausen als beste Mannschaft. Der Termin für die Endrunde wird noch bekanntgegeben.

Bundesjugendspiele fielen ins Wasser

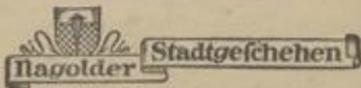
Wegen des wolkenbrudrigen Regens am Samstagvormittag mußten die Bundesjugendspiele auf einen späteren Zeitpunkt verschoben werden. Den neuen Termin, der bis jetzt noch nicht festliegt, geben wir rechtzeitig bekannt.

Calwer Wochenmarktpreise

Bei dem am letzten Samstag abgehaltenen Wochenmarkt wurden folgende Preise bezahlt: Frische Eier 23 das Stück, Apfel 40 und 45, Birnen 60, Pfirsiche 70, Aprikosen 70, Pflaumen blaue 30, 40 und 45, gelbe 60, Kirschen 35, 40 und 45, Tomaten 40, Bananen 120, Orangen St. 30 Pfennig, rote Johannisbeeren 40, Stachelbeeren 40, Heidelbeeren 60, Waldhimbeeren 80, Gartenhimbeeren 110, Pfefferlinge 100, gelbe Rüben 40, Zwiebeln 25, 35 und 40, Brockelerbsen 40, Kartoffeln 16 und 18, Weißkraut 20, Wirsing 26, Rotkraut 25, Buschbohnen 70, Stangenbohnen 100 Pfg. je Pfund, Blumenkohl 30 bis 100, Kopfsalat 15—20, Gurken 30 bis 70, Rettiche 15 bis 25 Pfg. je Stück, Gelbe Rüben 20, Zwiebeln 20 und 25 je Bund.

gewänder in duftigen Stoffen, Schlafanzüge, Unterwäsche. Praktische Kleiderschürzen wirkten durch nette Dessins, z. B. Zackenlitzenbesatz, keineswegs nüchtern und ließen ihre eigentliche Zweckbestimmung ganz vergessen.

Kurzum: es wurde alles gezeigt, was eine Frau an näh- und schneidertechnischem Wissen mit in die Ehe bringen sollte. Den Eltern der Schülerinnen aber hat die Ausstellung gezeigt, wie vielseitig in der Frauenarbeitschule gearbeitet und welch gediegenes Können ihren Kindern dort vermittelt wird.



Wir gratulieren

Frau Mathilde Maurer geb. Graf, obere Eisenbahnstraße 2, wird heute 78 Jahre alt. Herzliche Glückwünsche.

Eine interessante Suchaktion

Der Psychologe Walter Höpfner hält am Dienstag, den 28. Juli, im Tonfilmtheater Nagold einen Experimentalabend. Er will seine Fähigkeiten schon vorher dem Publikum beweisen. Am Mittwoch, den 23. Juli, um 18 Uhr soll am Alten Turm eine Suchaktion starten, der jedermann beizubringen kann. Je ein Exemplar der beiden Tageszeitungen soll irgendwo im Stadtgebiet versteckt werden. Herr Höpfner wird die Zeitung suchen — und auch (wie an anderen Orten) finden. Zwei oder drei anwesende Personen, die sich freiwillig zur Verfügung stellen, müssen die Zeitungen verstecken, während Herr Höpfner sich „unter Bewachung“ an einem neutralen Ort aufhält. Dann erfolgt die Suche. Wenn das Experiment glückt — und daran zweifeln wir nicht nach den Meldungen von auswärts —, dann bedeutet das natürlich die beste Reklame für den Experimentalabend am 28. Juli, zu dem der Kartenvorverkauf bei R. Hoffmann, Neue Straße 3, stattfindet.

Nagolder Wochenmarktbericht

Immer noch ist Beerenzeit, die von den Hausfrauen eifrig genutzt wird. Die neuen Kartoffeln wurden am Samstag auf dem Wochenmarkt wesentlich billiger angeboten als bisher. Wir haben im einzelnen notiert:

Kopfsalat 25—35, Endiviensalat 20, Gurken 55—80, Tomaten 40—65, Zwiebeln 25, Gelbe Rüben 25, Blumenkohl 40—65, Bohnen 65—80, Rote Rüben (Bund) 18, Rettiche 20—30, Weißkraut 15, Blaukraut 18, neue Kartoffeln (Ztr.) 11.—, (Pfd.) 12, Heidelbeeren 60, Stachelbeeren 40, Johannisbeeren (rot) 40, Himbeeren 70, Frühbirnen 50—55, Frühäpfel 25—45, Pflaumen 35—50, Bühler Zwetschgen 45, Eier 20 bis 22, Pilze 80, Trauben 2.50. — Butter und Käse wie sonst.

Abschluß des Englisch-Lehrgangs

Im Arbeitsprogramm des VBW stehen neben der Allgemeinbildung die Fremdsprachenlehrgänge mit an erster Stelle. Sie sollen die Erwachsenen von der Muttersprache zur Fremdsprache führen und ihnen über das rein Nützliche hinaus Einblicke in das fremde Volkswesen vermitteln. Ziele, die im Englisch-Kurs für Fortgeschrittene des Arbeitsjahres 1952/53, der am letzten Montag zu Ende ging, auch wirklich erreicht wurden. Das war nur durch planmäßige Führung und Gestaltung der Unterrichtszeit und gleichzeitig durch rege Mitarbeit von Seiten der Teilnehmer möglich. Von den einfachsten Situationen des Alltags führte der Kursleiter Studienrat Dr. Großmann (Oberschule Nagold) seine Hörerinnen und Hörer zur praktischen Beherrschung der Sprache auf den verschiedensten Gebieten des täglichen Lebens. Der Schritt vom toten Wissen zur lebendigen Anwendung der Sprache in Wort und Schrift kann als Erfolg und Ergebnis des Fortbildungskurses gewertet werden. Die Teilnehmer sind so weit befähigt, sich mit einfacher Zeilungslektüre befassen zu können, englische Briefe zu verstehen und zu beantworten usw. Die Vervollkommnung im Sprechen und das selbständige Gestalten von Texten ist soweit fortgeschritten, daß im nächsten von allen Teilnehmern gewünschten Oberstufen- und Abschlußkurs nur noch die Pflege der freien Rede, die Übung in zwangloser Unterhaltung in der englischen Umgangssprache, sowie die Kenntnis der englischen Geschichte, Literatur, Kunst und Politik usw. als erstrebenswertes Ziel übrig bleibt. Die Kursisten, deren Zahl in der letzten Unterrichtsstunde die gleiche war wie zur Zeit der Anmeldung im Oktober vorigen Jahres, ehrten am vergangenen Montag ihren Kursleiter Dr. Großmann durch herzliche Dankesworte und Überreichung von Blumen als sichtbares Zeichen ihrer Anerkennung und Wertschätzung. Im Namen des VBW dankte der Geschäftsführer Herr Dr. Großmann für seine Mitarbeit und beglückwünschte ihn für die erzielten schönen Erfolge seiner Arbeit.

Vom LKW abgeworfen

Ebershardt. Zwischen Ebershardt und Ehausen geriet am Samstag ein LKW aus der Fahrbahn und stürzte über die Böschung. Bei dem Sturz wurden zwei Personen von dem LKW abgeworfen; eine davon mußte mit Kopfverletzungen ins Kreis Krankenhaus Nagold gebracht werden.

Aus dem Nagolder Gerichtssaal

Auf der Landstraße „erspart“

Man liest so etwas im allgemeinen nur in Anekdoten oder in einer „wahren Geschichte“, daß sich irgendein Bettler ein Bankkonto hält und nach seinem Tod als reicher Mann herausschüttelt. Wenn man im Gerichtssaal einmal eine ähnliche Feststellung macht, ist man doch recht verblüfft. Da saßen zwei fünfzigjährige Frauen auf der Anklagebank, die sich seit Monaten auf der Landstraße herumtrieben und in Krankenhäusern und bei kirchlichen Stellen als „heimatlose kranke Ostzonenflüchtlinge“ bettelten. Die Wortführerin der beiden ist sehr redigewandt und besitzt auch eine gute Portion Menschenkenntnis, so daß das Geschäft blühte und gedieh. Endlich wurden sie doch beim Betteln gefaßt, und da stellte sie heraus: Die arme kranke Flüchtlingsfrau erhält eine Invalidenrente von monatlich 80 DM (sie ist 50% arbeitsunfähig) und hat ein Sparkonto, auf das sie laufend kleinere Beträge einzahlt, mit über 1500 DM. Zu ihrer Verteidigung sprach sie wie ein Buch und behauptete, das Geld sei ihr nur anvertraut von einer Schwester. Sie ließ sich übrigens auch beim Arbeitsamt Mannheim als Arbeitsuchende führen, obwohl sie ihre Touren weit in den Schwarzwald hineinführte. Eine Gefängnisstrafe von 4 Wochen und 150 DM Geldstrafe wegen Betrugs und Landstreicherei waren das Ergebnis der Gerichtsverhandlung; sie will jedoch sofort Revision einlegen. Ihre Kameradin kam mit 14 Tagen Haft davon.

Jugendlicher Leichtsinns und Übermut

Die vier jungen Angeklagten, die noch die Oberschule in F. besuchen, werden das Abenteuer, das sie in jugendlicher Unbesonnenheit auf die Anklagebank führte, wohl nicht so bald vergessen, und der Eintrag im Strafregister ist für die zwei Hauptschuldigen ein schlimmer Denkmittel. M. mietete in Stuttgart einen PKW und holte seine Kameraden in F. zu einer Malentour ab, die über Altensteig-

Nagold nach Calw gehen sollte. Kurz vor Altensteig setzte sich K., der aber keinen Führerschein für PKW besaß, jedoch alles finanziert hatte, ans Steuer und zeigte nun seinen Kameraden, wie man „mit hundert Sachen durch die Gegend braust“. Wagen um Wagen wurde überholt — es herrschte stürkster Gegenverkehr —, bis es am Ortsausgang in Rohrdorf (in Richtung Nagold) zur Katastrophe kam. Hier wollte er gleich zwei Vordermänner „schnappen“, als ein Motorrad mit Beiwagen entgegenkam, das sich beim Ausweichen überschlug und auf dem Bahngelände landete. Zwei der Motorradfahrer wurden erheblich verletzt; auch der beiderseitige Sachschaden war groß. Nach dem ersten Schreck machten die bestürzten Autotouristen miteinander aus, daß sie vor der Polizei M., der einen Führerschein besitzt, als Fahrer angeben wollten. Bei der Beichte vor den Eltern konnten sie nichts beschönigen und erhielten den Rat, ihre erste Aussage im Sinne der Wahrheit zu berichtigen, wenn sich die Strafe auch verschlimmern werde. Die Eltern hatten glücklicherweise das nötige Geld, um den ganzen Schaden in großzügiger Weise zu regeln.

Die Gerichtsverhandlung mit 7 Zeugen und 4 Verteidigern dauerte bis in die Nacht hinein. Zur Ehre der Angeklagten sei gesagt, daß sie sich zu ihrer Schuld bekannten. Die Verteidigung suchte natürlich zu retten, was zu retten war; Kommentare, Reichsgerichtsentscheidungen usw. wurden vorgebracht. Aber die Vergehen, wie das rücksichtslose Überholen, Fahren ohne Führerschein, Körperverletzung, Täuschung einer Amtsstelle, konnten nicht ungeschehen gemacht werden. Das Urteil, das allen Be- und Entlastungsgründen Rechnung trug, lautete: 3 Wochen Gefängnis für K., 200 DM Geldstrafe für M. und für beide Entzug der Fahrerlaubnis auf 6 Monate. Das Verfahren gegen die beiden mitfahrenden Kameraden wurde eingestellt, nachdem sich diese zur Zahlung einer Buße von 4 DM bereit erklärt hatten.

Wahlkreisversammlung der SPD

Nagold. Am vergangenen Sonntag fand hier im Gasthof zum „Waldhorn“ eine Wahlkreisversammlung der SPD aus den Kreisen Calw, Freudenstadt und Horb statt. Zu der Versammlung waren zahlreiche Mitglieder und Delegierte der Ortsvereine erschienen, um den Kandidaten der SPD zur Bundestagswahl am 6. September für den Heimatwahlkreis aufzustellen. In der engeren Wahl standen drei Kandidaten: Regierungsoberinspektor Hermann Haake, Hirsau, Oberschullehrer Dr. Jauch, Horb, und Dr. Ing. Richard Kohn, Bad Liebenzell. Die beiden letzteren baten, nach Möglichkeit aus beruflichen Gründen von ihrer Wahl abzusehen, und unterstützten den Kandidaten Haake, der in persönlicher und fachlicher Hinsicht der geeignete Mann sei. Auch der SPD Kandidat der letzten Bundestagswahl, Schmid (Freudenstadt), der auf eine Kandidatur verzichtete, setzte sich für Haake als den Vertreter der jüngeren Generation ein.

In geheimer Abstimmung wurde Regierungsoberinspektor Hermann Haake dann zum Bundestagskandidaten der SPD gewählt. Er ist in den Kreisen Calw, Freudenstadt und Horb durch seine jahrelange Tätigkeit in der Verwaltung kein Unbekannter. Der heute Dreißigjährige stammt aus einer Beamten- und Bauernfamilie aus der Lüneburger Gegend und ist seit 20 Jahren in unserem Gebiet tätig, kennt also die Verhältnisse in

unserem Wahlkreis gut. Er ist auch langjähriges Mitglied des Schwäbischen Heimatbundes und besitzt einen Überblick über die Aufgaben der staatlichen und der Selbstverwaltung.

Nach der Wahl gab das Mitglied der Verfassunggebenden Landesversammlung, Ernst Höse (Tübingen), noch einen Einblick in die gegenwärtige Innen- und Außenpolitik. Er trat für die baldige Abhaltung einer Konferenz über die Wiedervereinigung Deutschlands ein und setzte sich in sachlicher Form mit der jetzigen Politik von Bundeskanzler Dr. Adenauer auseinander. Ferner unterstrich er die Bedeutung einer Wirtschaftspolitik, die den Interessen der ganzen Bevölkerung entspricht, und betonte die Notwendigkeit einer unabhängigen Kulturpolitik.

Blick in die Gemeinden

Wir gratulieren

Hornberg. Heute vollendet unser Mitbürger Johannes Kirn, in der näheren Umgebung „Bürkles-Kirn“ genannt, sein 77. Lebensjahr. Dem rüstigen Jubililar wünschen wir zum Geburtstag alles Gute.

Überberg. Heute feiert Herr Christian Seid von Überberg seinen 73. Geburtstag. Wir senden herzliche Glückwünsche und wünschen ihm einen schönen Lebensabend.

Waldorf. Heute wird Fräulein Luise Gänßle 75 Jahre alt. Herzliche Glückwünsche und alles Gute für neue Lebensjahre.

Oberschulneubau beschlossen

Horb a. N. Da die Raumverhältnisse an der Oberschule seit längerer Zeit völlig untragbar sind, hat sich nun der Gemeinderat auf Anregung des Regierungspräsidiums Tübingen entschlossen, einen Neubau durchzuführen. Es ist ein 65 m langer zweigeschossiger Hauptbau mit 12 Klassenzimmern, Lehrerzimmer, Rektoratsszimmer usw. vorgesehen sowie ein eingeschossiger Flügelbau für Chemie- und Physiksaal und eine 130 qm große Pausenhalle. Für den Neubau müssen etwa 725 000 DM aufgebracht werden.

Führerscheinentzug auf 5 Jahre

Ein bemerkenswertes Urteil fällt das Amtsgericht Horb, das einen jungen Motorradfahrer wegen Trunkenheit am Steuer zu 1 Monat Gefängnis verurteilte und ihm die Fahrerlaubnis auf 5 Jahre entzog. Er war in Mühringen mit 70 Stundenkilometern durch den Ort gerast und überschlug sich in einer Kurve, ohne dabei jedoch fremde Personen zu schädigen. Der Arzt stellte 1,6‰ Blutalkoholgehalt fest. Das Gericht ging in der Befristung des Führerscheinentzugs sogar über den Antrag des Staatsanwalts (3 Jahre) hinaus.



Wir gratulieren

Seinen 80. Geburtstag kann heute Herr Friedrich Zoller, Schuhmachermeister, feiern. Herr Karl Kneißler wird heute 70 Jahre alt. Herzliche Glückwünsche und alles Gute weiterhin.

Morgen Gemeinderatssitzung

Der Gemeinderat hält am Mittwoch, den 22. Juli, um 18.30 Uhr eine öffentliche Sitzung ab mit folgender Tagesordnung: 1. Stammholzverkauf-Genehmigung, 2. Bestellung einer Kommission von Frauen, die über die Aufnahme von Kleinkindern in den Kindergarten bestimmen, 3. Ernennung von Löschmeistern bei der Freiwilligen Feuerwehr, 4. Verschiedenes.

„Drei Mädchen spinnen“

Der Titel dieses Films von Carl Froelich ist etwas irreführend, denn die drei Töchter auf dem Erlenhof, den sie mit ihrer Mutter betreiben, sind nicht verrückt, sondern sie spinnen ein Netz, in das ihre Mutter, deren Mann seit 15 Jahren verschollen ist, sich verstricken soll. Wie es so geht, geraten dabei die drei „Spinnerinnen“ selbst in das Netz, aber alles findet ein gutes Ende und jede kommt schließlich unter den Hut! Albrecht Schoenhals, Adelheid Seck, Axel von Ambesser, Georg Thomalla sieht man in den Hauptrollen. Der Film läuft heute und morgen im Tonfilmtheater „Grüner Baum“.

Veranstaltungen im Luftkurort Altensteig

Mittwoch, 22. Juli: Omnibusfahrt zur Schwäbischen Alb, Lichtenstein, Bärenhöhle, Hohenzollern. Abfahrt 9 Uhr. Rückkehr 19 Uhr. — Donnerstag, 23. Juli: 20.30 Uhr Promenadekonzert mit Beleuchtung der Stadtgartenanlagen. — Freitag, 24. Juli: Omnibusfahrt nach Baden-Baden, durchs Murgtal, Schwarzenbachtalsperre, Schwarzwald-Hochstraße. Abfahrt 9 Uhr. Rückkehr 19 Uhr. Nachmittags 15 Uhr Schloßbesichtigung, Treffpunkt im Schloßhof. — Samstag, 25. Juli: Omnibusspazierfahrt auf den Kapf. Abfahrt 15 Uhr, Rückkehr 18 Uhr. — Sonntag, 26. Juli: Omnibusfahrt über Ruhestein, Mummelsee, Sasbachwalden, Kappelrodeck, Zufucht, Kniebis, Freudenstadt. Abfahrt 9 Uhr, Rückkehr 19 Uhr. Abends 20.30 Uhr Promenadekonzert im Stadtgarten. — Sonntag/Montag, 2. und 3. August die beliebte Schweißfahrt nach Stans, Übernachtung im Gipfelhotel, Bürgerstock, mit dem Schiff über den Vierwaldstätter See. Sofortige Anmeldung erwünscht. Nähere Auskünfte und Kartenverkauf im Verkehrsbüro Lauk.

Südwestfunk auf dem Zeitplatz

Der Funkwagen des Südwestfunks erlitt auf seiner Fahrt am Pfingst-Samstag nach Altensteig einen Unfall, so daß eine Aufnahme anlässlich des großen Camping-Treffens des Deutschen Camping-Clubs auf dem Zeitplatz in Altensteig nicht erfolgen konnte. Eine Rundfunk-Reportage wurde sodann am Pfingst-Sonntag vom Süddeutschen Rundfunk aufgenommen. Nun war letzter Tage der Aufnahmeleiter des Südwestdeutschen Rundfunks aus Baden-Baden hier und inspizierte den Zeitplatz, um eine größere Camping-Funkreportage vorzubereiten. Der Funkwagen wird im Laufe der nächsten Woche zu diesem Zweck hierherkommen.

Nochmals Koch- und Backvorführungen

Im „Goldenen Stern“ finden heute um 20 Uhr und morgen um 15 und 20 Uhr nochmals Koch- und Backvorführungen mit dem Allessbrenner-Heißluftherd Brunonia statt. Eintritt frei.

VEREINSANZEIGER

Turngemeinde 1848 Altensteig: Jeden Dienstag 19—20 Uhr Schülerturnen für 10—14-Jährige. 20—22 Uhr Aktive und Männerriege.
Kirchenchor Altensteig. Dienstag 20 Uhr Gemeindehaus Chorprobe

Salzen oder würzen?

Ein berühmter Küchenmeister hat einmal gesagt, daß man die Eskultur eines Volkes oder einer Familie an dem Verhältnis des Verbrauches von Salz und Gewürzen ablesen könne. Es steht fest, daß bei uns im allgemeinen viel zu viel gesalzen wird, während die feine geschmackliche Abstimmung der Speisen durch richtiges Würzen vielfach noch nicht wieder geübt wird, weil die Kenntnis der edlen Gewürze in der Zeit des Mangels z. T. verloren gegangen ist. In den Schulen wird sie heute wieder gelehrt und es steht zu hoffen, daß die deutsche Küche ihren alten Ruf als kräftige, gesunde und wohlschmeckende Kost wieder zurückgewinnen wird.



Wir gratulieren

Herr Richard Engelhard, Altkochenswirt, vollendet heute das 79. Lebensjahr. Dem Hochbetagten übermitteln wir unsere herzlichsten Glückwünsche.

Das Hailerbacher Standesamt meldet

Geburten: Im 2. Vierteljahr 1953 kamen in unserer Gemeinde 9 Kinder zur Welt.
Eheschließungen: Friedrich Rotfuß, Schreiner, mit Hedwig Balz, Weberin, am 23. Mai 53. Hans Zilke, Färber, Reutlingen, mit Emma Maser, Metallarbeiterin von Hailerbach, am 23. Mai 53. Fritz Huzel, Schreiner, mit Anna Schübel, Postfacharbeiterin, am 19. Juni 53.
Sterbefälle: Georg Huzel, Landwirt, gestorben am 22. Mai 53 im Kreis Krankenhaus Nagold. Friedrich Schuler Löwenwirt, gestorben am 28. Mai 53. Christian Bacher Schreinermeister, gestorben am 30. Mai 53 im Kreis Krankenhaus Nagold.

Altensteig, den 21. Juli 1953
Danksagung
Für die überaus herzliche Anteilnahme und für die erwiesenen Aufmerksamkeiten bei dem Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen
Luise Fein
geb. Hönes
sagen wir unseren herzlichsten Dank.
Familien:
Fein • Moser • Mathey

Wir stellen noch
weibliche Arbeitskräfte
ein
Paul Dau & Co. Apparatebau, Nagold

Ihre Druckaufträge
Geschäfts-Drucksachen, ein- und mehrfarbige Werbe-Drucke, Prospekte und Kataloge in Großauflagen, finden in unserem modern ausgestatteten Druckhaus eine sorgfältige, termingerechte und preiswürdige Ausführung
Buchdruckerei Lauk
Betriebsmaschinenbetrieb • Buchbinderei
Altensteig / Fernruf 321

Tonfilmtheater
Nagold
Mittwoch u. Donnerstag 20 Uhr
Herrin
der Toten Stadt
Ein Abenteuer-Film voll Spannung
Ab Freitag
Der erste große deutsche Zirkus-Revue-Film
Königin der Arena

Die kluge Hausfrau
kauft stets die gute Doppelrolle Spar-Krepp
KLOSETTPAPIER
garantiert 400 Blatt „Die Blattzahl macht“
bei FERD. WOLF, NAGOLD

Anzeigen für den
Nagolder Anzeiger
können in der Buchhandl.
Ferd. Wolf, Nagold
Burgstr. 3, Fernspr. 548
aufgegeben werden

Im Auftrag verkaufe ich einen Posten
Ahorn-Furniere ca. 1200 qm
einen Posten
Nußbaum-Furniere ca. 500 qm
Telefon 431 Altensteig

Erholungssuchende sucht Einzelzimmer für 3—4 Wochen, ab 27. Juli.
Krochmayer, (21 b) Walfenscheid, Bahnhofsstraße 2.
2 ältere Bettröste
hat abzugeben.
Auskunft erteilt das „Schwarzwald-Echo“ Altensteig.

Am Produktionsort des Handelsdüngers

Die „Ehemaligen“ auf Lehrfahrt zur Badischen Anilin- und Sodafabrik

Calw. Der traditionelle Lehrausflug des Vereins ehemaliger Calwer Landwirtschaftsschüler und -schülerinnen am vergangenen Donnerstag, galt der Besichtigung der Badischen Anilin- und Sodafabrik in Ludwigshafen. Im Stickstoffwerk Oppau hatten die Teilnehmer Gelegenheit, den Produktionsverlauf von den Ausgangsstoffen Stickstoff der Luft, Wasserstoff des Wassers und kohlen-saurem Kalk bis zum versandfertigen Handelsdünger, wie schwefelsaures Ammoniak, Kalkammonsalpeter, Ammonsulfatsalpeter, Kalksalpeter und Harnstoff einschließlich der drei Nitrophoskaten eingehend kennenzulernen. Den Besuchern des Stickstoffwerkes sind dadurch die Handelsdüngemittel zu einem vielseitigeren und vollständigeren Begriff geworden.

Sehr interessant sind einzelne technische Daten. Die Werksanlagen des BASF erstrecken sich über eine Länge von 8,3 km längs des Rheines. Die größte Breite des Werkes beträgt 1,5 km. Die Fabrik umfaßt ohne Wohnungsgrundstücke 4,9 qkm. Die Länge der befestigten Fahrstraßen im Werk beträgt 43 km. Im Fabrikgelände sind normaleisenbahngleise von 200 km Länge mit 900 Weichen verlegt. Der Verbrauch an Kohle und Koks beträgt rund 3000 t am Tag. Der Bedarf an elektrischer Energie liegt bei etwa 100 Mill. kW im Monat. Der Wasserverbrauch beträgt am Tag 1 Mill. cbm. Der Verbrauch an Koksereis im Mittel 350 000 cbm. Die stündliche Dampfleistung erreicht durchschnittlich 700 t. Von einer Düngemittelart werden täglich 800 bis 1000 t erzeugt. Beschäftigt sind insgesamt 27 000 Personen. Zusammenfassend kann gesagt werden, daß die BASF die größte Düngemittelfabrik Europas ist.

Der Nachmittag galt der Besichtigung der Versuchsanstalt der BASF. Das Versuchsfeld in einer Größe von 25 ha machte einen sehr guten Eindruck. Durch Düngungsversuche werden die Fragen der Düngemittel und deren zweckmäßige Anwendung bei den einzelnen Kulturpflanzen laufend geprüft. Außerdem stellt die BASF das Hormon-Unkrautbekämpfungsmittel U 46 in pulver- und flüssiger Form her. Zur leichteren Durchführung der Unkrautbekämpfung ist neuerdings auch ein Streukonzentrat in Vorbereitung. Zum Ausprobieren der Unkrautbekämpfungsmittel waren die allerverschiedensten Unkrautbekämpfungsversuche, die dem Praktiker mannigfache Hinweise gaben, angelegt.

Ganz besonders lehrreich waren für die Jungbauern die Nährstoffaufwaschversuche (Lysimeterversuche). Außerdem befaßt sich die Versuchsanstalt noch mit der Züchtung des „Libo“-Rapses und des „Libo“-Roggens. Das gemüsebauliche Versuchsfeld und der Gemüsebau unter Glas fand bei den Schülerinnen ganz besonderen Anklang.

Die Aufgaben der Versuchsanstalt sind außerordentlich vielseitig und zielen letztlich darauf ab, den Fruchtbarkeitszustand der Böden laufend und dauerhaft zu verbessern, um sichere, hohe Ernten von bester Qualität zu erzielen.

Anschließend daran fand noch die Besichtigung des 100 ha großen Gutsbetriebes statt, der sich

insbesondere mit Rindvieh-, Schweine- und Geflügelzucht befaßt und durch Ökonomenrat Schäfer, einem Württemberger, seit über 25 Jahren mustergültig geleitet wird.

Die Rückfahrt erfolgte über die herrliche Pfalz. Soweit das Auge reichte, waren von der Weinstraße aus immer wieder ausgedehnte Weinbergflächen im saftigen Grün zu sehen. Auch der Stand der landwirtschaftlichen Kulturpflanzen einschließlich des Grünlandes konnte als recht befriedigend

35000 DM Unwetterschäden in Simmozheim

Einrichtung einer Obstammelstelle — Umschau in der Gügemeinde

Simmozheim. Bei dem kürzlich niedergelassenen Unwetter, bei dem die Wasserabzugsgräben im Tal Richtung Weilderstadt zu Bächen und teilweise zu Flüssen wurden und die Aecker und Wiesen überschwemmten, entstand beträchtlicher Schaden an den Feldfrüchten und Grundstücken, sowie an sämtlichen Straßen und Wegen. Der Schaden beträgt für die Feldgrundstücke durch weggeschwemmtes Heu, Kartoffeln und Rüben, sowie die Kosten der Wiederinstandsetzung der Feldgrundstücke mindestens 10 000 DM und an den Feldwegen, die sämtliche durch Ausschwennung unbefahrbar geworden sind, mindestens 25 000 DM. Die Feststellung der am dringendsten gewordenen Instandsetzungen der Wege bis zur Getreideernte wurde in einem Rundgang des Gemeinderats vorgenommen. Durch diesen Wasserschaden müssen andere geplante Vorhaben der Gemeinde zurücktreten, um den notwendigen Haushaltsausgleich nicht zu gefährden. Es wird erwartet, daß ein Teil der Schäden zur Behebung der Notlage vom Staat bezuschußt wird.

Für zwei Neubauten im Gewand Mittelfeld wird der Wasserleitungsanschluß hergestellt und gleichzeitig die Kanalisation blind angelegt, damit diese bei der späteren Durchführung der Kanalisation ohne besondere Kosten durchgeführt werden kann und ein weiteres Aufgraben der Straße vermieden wird. Der Ausbruch wird durch den im Schotterwerk Reich gegenwärtig vorhandenen Bagger vorgenommen, um die Arbeiten vor der Getreideernte zu beenden. Durch den Wasserleitungsanschluß kann eine bessere Versorgung der Siedlung im Mittelfeld zu wasserarmen Zeiten durch den Anschluß an den neuen Hochbehälter und Herstellung einer Ringleitung erfolgen, wofür entsprechende Schieber eingebaut werden, da in normalen Zeiten die Versorgung durch die eigenen Quellen erfolgt.

In der durch die Zurruhesetzung von Lehrer Bloch zur Wiederbesetzung freigewordenen Lehrerdienstwohnung sind durch den Schuldämmerer notwendige Instandsetzungen festgestellt worden, deren Durchführung vor der Wiederbesetzung genehmigt wurden.

Vorrunde Spieljahr 1953/54

Terminliste der A-Klasse Nördl. Schwarzwald

- 9. August: Nagold — Altensteig; Dornstetten — Tumlungen; Loßburg — Dornhan; Marschalkenzimmern — Empfingen; Lützenhardt — Sulz; Pfalzgrafenweiler — Baiersbronn.
- 16. August: Tumlungen — Altensteig; Horb — Lützenhardt; Vöhringen — Alpirsbach; Dornhan gegen Pfalzgrafenweiler; Sulz — Nagold; Empfingen — Dornstetten.
- 23. August: Dornstetten — Vöhringen; Baiersbronn — Marschalkenzimmern; Alpirsbach — Loßburg; Pfalzgrafenweiler — Horb; Nagold — Empfingen; Lützenhardt — Tumlungen; Dornhan — Sulz.
- 30. August: Vöhringen — Nagold; Loßburg — gegen Baiersbronn; Horb — Dornhan; Marschalkenzimmern — Alpirsbach; Sulz — Dornstetten; Empfingen — Pfalzgrafenweiler; Altensteig — Lützenhardt.
- 6. September: Nagold — Loßburg; Baiersbronn gegen Horb; Dornhan — Empfingen; Alpirsbach gegen Sulz; Dornstetten — Altensteig; Pfalzgrafenweiler — Vöhringen; Tumlungen — Marschalkenzimmern.
- 13. September: Loßburg — Dornstetten; Horb gegen Tumlungen; Altensteig — Baiersbronn;

beurteilt werden. Ganz besonders erstaunt waren die Ausflugs Teilnehmer darüber, daß in der Pfalz die Ernte schon in vollem Gange ist.

Bei einem gemütlichen kameradschaftlichen Zusammensein in Kandel faßte der Leiter des Landwirtschaftsamtes, Landwirtschaftsrat Pfetsch, das Gesehene unter gleichzeitiger Auswertung für die heimatischen Betriebe nochmals zusammen.

Dieser wohlgelungene und durch die Witterung äußerst begünstigte Lehrausflug war im wahrsten Sinne des Wortes ein Stück „Weiterbildung“ und wird jedem Teilnehmer noch recht lange Zeit in angenehmer Erinnerung bleiben.

Die Jahresrechnungen 1948—1950 wurden vom Landratsamt geprüft und vom Ergebnis Kenntnis genommen.

Der Schulsaal der Oberklasse wird während der Sommerferien neu geweißt, auch wird im Schulabortgebäude ein Lehrabort eingerichtet. — Gegen das Reklameunwesen innerhalb des Orts wurde eine Ortsbausatzung beschlossen, nachdem die Anbringung neuer und die Belassung vorhandener Reklameschilder, Schaukasten und Aufschriften untersagt werden kann, wenn dadurch das Orts- oder Straßenbild verunstaltet wird.

Die demnächst erfolgende Festlegung eines neuen Ortsbauplans, anstelle des noch nicht genehmigten Ortsbauplanentwurfs 1936, der sich auf das Baugelände im Mittelfeld, Untere Steige und Lauch beschränken soll, bildeten den Schluß der umfangreichen Tagesordnung.

Am vergangenen Mittwoch fand durch Kreisbaumwart Belle (Waldrennach) dem Nachfolger von Kreisobstbauinspektor Scheerer, eine Besichtigung der in diesem Jahr angelegten Beispielanlage statt, wobei ein voller Erfolg bezüglich des Behangs und der Belaubung festgestellt werden konnte. In einer anschließenden Versammlung mit den Obstbauinteressenten wurde zunächst über Kronenbildung, Düngung und Spritzung Bericht erstattet und in einer Aussprache weitere Fragen erörtert. Hauptpunkt der Versammlung war die Einrichtung einer Obstammelstelle für den Absatz der heuer voraussichtlich anfallenden Zwischenernte, wobei Kreisbaumwart Belle über die anderwärts gemachten Erfahrungen und die Notwendigkeit der Einrichtung referierte. Sämtliche Anwesende waren mit der Schaffung einer Obstammelstelle einverstanden, mit deren Einrichtung Gemeindevorstand Maier beauftragt wurde und die in den Händen des Obstbauvereins liegt. Näheres wird in einer demnächst stattfindenden Versammlung des Obstbauvereins festgelegt werden. Auch der anwesende Bürgermeister befürwortete die Einrichtung der Obstammelstelle, um den Absatz der überall bekannten Simmozheimer Hauszwetsche zu lenken und damit den Obstbauern zu einem befriedigenden Preis zu verhelfen.

Vöhringen — Marschalkenzimmern; Sulz — Loßburg; Dornstetten — Lützenhardt; Nagold — Baiersbronn.

25. Oktober: Pfalzgrafenweiler — Altensteig; Dornhan — Alpirsbach; Horb — Nagold; Lützenhardt — Vöhringen; Loßburg — Marschalkenzimmern; Sulz — Tumlungen; Baiersbronn — Dornstetten.

1. November: Altensteig — Sulz; Nagold — Pfalzgrafenweiler; Empfingen — Baiersbronn; Marschalkenzimmern — Horb; Dornstetten — Dornhan; Tumlungen — Alpirsbach; Loßburg — Lützenhardt.

8. November: Sulz — Empfingen; Vöhringen — Altensteig; Lützenhardt — Marschalkenzimmern; Horb — Loßburg; Alpirsbach — Baiersbronn; Pfalzgrafenweiler — Dornstetten; Dornhan — Tumlungen.

15. November: Alpirsbach — Horb; Altensteig gegen Marschalkenzimmern; Baiersbronn — Vöhringen; Dornhan — Nagold; Loßburg — Empfingen; Tumlungen — Pfalzgrafenweiler.

22. November: Totensonntag (Spielverbot).

29. November: Empfingen — Lützenhardt; Vöhringen — Sulz; Nagold — Dornstetten.

6. Dezember: 1. Pokalsonntag (Bezirkswanderpokal).

Die Verbandsspiele beginnen in den Monaten August und September um 15 Uhr. Für rechtzeitiges Eintreffen am Spielfeld — damit die Vorgespieler voll ausgeführt werden können — ist der reisende Verein verantwortlich.

Gemeindebesichtigung in Ostelsheim

Ostelsheim. Kürzlich fand hier eine Besichtigung der Gemeinde durch Landrat Geißler und Regierungsdirektor Walter statt. In den Vormittagsstunden ließ sich der Landrat sämtliche Gemeindebedienstete vorstellen, im Anschluß fand eine innerbetriebliche Prüfung und ein ausgedehnter Rundgang durch den Ort statt.

Die Besichtigung galt sämtlichen öffentlichen Anlagen und Betrieben und betraf die Friedhofsanlagen, die Straßenverhältnisse, den Farrenstall, die Gasthöfe des Ortes und vor allem das Schulhausprojekt.

Die Abendstunden waren den Ortseinwohnern vorbehalten, die dabei Beschwerden und sonstige Anliegen vorbringen konnten, doch wurde hiervon allerdings kein Gebrauch gemacht.

Zum Abschluß wurde in einer Gemeinderatsitzung das Ergebnis der Besichtigung besprochen. Bei der Friedhofsanlage muß in absehbarer Zeit mit einer Erweiterung gerechnet werden. In diesem Zusammenhang wurde der Bau einer Leichenhalle angeregt, die wegen der gegenwärtigen beengten Wohnraumverhältnisse immer mehr zum Bedürfnis wird. Die Ortsstraßen befinden sich, soweit es sich um die kanalisiertem Teilstücke handelt, in gutem Zustand. Hier gab Landrat Geißler seinem Wünsche Ausdruck, die Gemeinde möge die Kanalisierung bald fortsetzen, damit auch die übrigen Ortsteile an dieser Neuerung teilhaben können. Auch der Farrenstall befindet sich in bester Ordnung, was nicht zuletzt der guten Pflege des Farrenwärters zuzuschreiben ist. Ein Kapitel für sich ist die Gastwirtschaft zum „Adler“, die gegen Kriegsende durch einen Bombenvolltreffer schwer beschädigt worden ist und infolge Fehlens der notwendigen Gelder bis heute noch nicht wieder instandgesetzt werden konnte. Dieser Gaststätte als eine der ältesten des Ortes, wäre es zu wünschen, daß nun endlich aus Mitteln des Lastenausgleichs Kredite zur Verfügung gestellt würden, damit der Besitzerin wieder eine gesicherte Existenz geboten wird. Dieses Objekt fand bei der Besichtigung der Gasthöfe das besondere Interesse des Landrats. Einen größeren Raum nahm das Projekt des Schulhaus-Neubaus ein. Die Rohbauarbeiten sind der Baufirma Alber (Calw) übertragen worden und werden in den nächsten Tagen in Angriff genommen.

Abschließend konnte Landrat Geißler der Gemeindeverwaltung und -vertretung für die geleistete Arbeit den Dank aussprechen und der Gemeinde seine besten Wünsche für die Zukunft übermitteln.

Einweihung der Deckenpfanner Kirche

Die Fortsetzung des Berichtes über die Einweihung der wiederaufgebauten Deckenpfanner Kirche können wir aus technischen Gründen erst in der morgigen Ausgabe veröffentlichen.

Die neue Bürgermeister-Amtszeit

Nach der Annahme des Kommunalwahlgesetzes in dritter Lesung durch den Landtag in Stuttgart, das künftig die Amtszeit der gewählten Bürgermeister auf 8, bzw. 12 Jahre festsetzt, tauchte sofort die in den Nachrichten darüber nicht klar beantwortete Frage auf, ob damit schon die Amtszeit der jetzt im Amt befindlichen Bürgermeister bereits auf 8 oder 12 Jahre verlängert werde. Das ist nicht der Fall. Die Bürgermeisterwahlen werden, wie vorgesehen, nächstes Jahr, also 1954 durchgeführt. Bereits jetzt im Amt stehende Bürgermeister, die nächstes Jahr wiedergewählt werden, werden damit dann auf weitere 12 Jahre gewählt, neugewählte Bürgermeister dagegen auf 8 Jahre. Da das Gesetz mit der dritten Lesung angenommen ist, bedeutet das natürlich auch, daß z. B. bereits jetzt eine Neuwahl auf 8 Jahre erfolgen muß. Stirbt zum Beispiel ein jetzt amtierender Bürgermeister, so wird sein Nachfolger schon auf acht Jahre zu wählen sein, obwohl die allgemeinen Bürgermeisterwahlen erst 1954 stattfinden.

Erschöpfte Frauen
erhalten neue Kraft, ruhige Herz, gesunde Schlaf, starke Nerven, Jugendl. Aussehen, auch in kritisch. Tagen durch **Fräulein**

Diet- und Reformhaus
Ernst Pfeiffer, Calw
Telefon 637

NSU-Quick
generalüberholt, für Sportzwecke geeignet, wird verkauft
Calw, Telefon 260

HAAR-NEU RECAPIL
hilft wirklich bei Schuppen, Haarausfall, kahlen Stellen und vollständiger Kahtheit. Ihr Hersteller des einzigartigen Haarwuchspräparats HAAR-NEU Recapil ist das chem.-pharm. Laboratorium Walter Schäfer, Stuttgart-Bad Cannstatt

Apotheker, Drogist, Friseur oder Parfümerie-Fachmann schenkt Ihnen gern umfangreiches Aufklärungsmaterial und berät Sie gewissenhaft und kostenlos.

HAAR-NEU Recapil und Aufklärungsbroschüren darüber erhalten Sie bestimmt bei:
Calw: Drogerie C. Bernsdorff / Salon Odermatt, Bahnhofstraße

Sinds die Haare geh zu „Odermatt“

R. Oelshäger'sche
Duschdudendei Calw

Postkarten
Briefbogen
Rundschreiben
Rechnungen
Prospekte

Aufträge werden auch Lederstraße 22 (Geschäftsstelle) angenommen.

Die Auflage
eines Blattes ist ausschlaggebend für den Erfolg einer Anzeige.

8300 Stück
beträgt die tägliche Auflage des „Calwer Tagblatt“ mit seinen Nebenausgaben. Diese Auflage ist geprüft durch die Informationsstelle zur Feststellung der Verbreitung von Werbeträgern (IVW), beachten Sie bei Vergebung Ihrer Anzeigenaufträge, ob die Auflage des von Ihnen zu wählenden Blattes von IVW geprüft und bestätigt ist.

Für Dauerstellung oder nur ab Mitte Oktober bis Weihnachten werden in Pforzheim gesucht:

Stenotypistinnen
Fakturistinnen
Bürohilfskräfte
Packerinnen
Lagerarbeiter
Jüngerer Kraftfahrer

Schriftliche Bewerbungen unter C 188 an das Calwer Tagblatt.

Entbehrlichkeitshalber ist, unter 3 Maschinen die Wahl, billig und zu günst. Zahl.-Bed. zu verkaufen

Dreschmaschine
Ködel & Böhm ca. 15-18 Ztr. stdl. Latg. mit Strohprelle Claas oder

Dreschmaschine
Lanz ca. 15 Ztr. stdl. Latg. kombiniert (Strohprelle und Motor eingebaut). Fr. Petry, Pforz.-Dillstett Hirsauer Straße 144

Partner für **Wohnungstausch**
von Calw nach Freudenstadt (4-Zimmerwohnung) gesucht. Mitteilung unter C 189 an das Calwer Tagblatt.

Dalmatinerhündin
in gutes Haus umständehalber abzugeben. Calw, Stuttgarter Str. 22